



KULTUR WUPPERTAL 2020

INHALT

Grußwort Oberbürgermeister Prof. Dr. Uwe Schneidewind	04
Vorwort Kulturdezernent Matthias Nocke	06
Tanztheater Wuppertal Pina Bausch	08
Pina Bausch Foundation	14
Pina Bausch Zentrum – under construction	16
Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester	18
Historische Stadhalle Wuppertal	28
Von der Heydt-Museum	32
Zentrum für Stadtgeschichte und Industriekultur Stadtarchiv	38
Engels2020	42
Kulturbüro	46
Gastbeitrag TalTonTheater: „Das Dunkel vertreiben“	56
Gastbeitrag Freie Szene: „Das Angebot liegt auf dem Tisch!“	58
Bergische Musikschule	60
Stadtbibliothek	64
Der Grüne Zoo Wuppertal	68
Skulpturenpark Waldfrieden	72
Kinder- und Jugendkultur: Wuppertaler Medienprojekt	74
Statistik	76

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
Geschäftsbereich Kultur und Sport & Sicherheit und Ordnung

REDAKTION

Kulturbüro der Stadt Wuppertal
Für den Inhalt der einzelnen Berichte sind die jeweiligen Kultureinrichtungen verantwortlich.

GESTALTUNG

Stadt Wuppertal, Medienzentrum, Gerd Neumann

DRUCK

Droste-Druck GmbH|Wuppertal

AUFLAGE

1.000 Exemplare 2021

HINWEIS:

Nach dem Kulturbericht 2018/2019 wurde der Berichtszeitraum von Spielzeit auf Kalenderjahr umgestellt.
Daher finden sich im Kulturbericht 2020 teils ebenfalls Angaben aus der zweiten Jahreshälfte 2019.



Renoviertes Engels-Haus © Foto: Stefanie vom Stein



Sinfonieorchester Wuppertal © Foto: Dirk Sengotta



Utopiastadt © Foto: Wolf Sondermann



© Foto: Stefanie vom Stein

GRUSSWORT OBERBÜRGERMEISTER PROF. DR. UWE SCHNEIDEWIND

WUPPERTAL – KULTURSTADT DER ZUKUNFT

Wuppertal ist reich an materiellen wie immateriellen Kulturschätzen und geprägt von einer dynamischen, facettenreichen Kulturszene, die international ausstrahlt und lokal in die Stadtgesellschaft wirkt. Das Stadtbild Wuppertals als Wiege der Industrialisierung ist durchzogen von historischer Bau- und Gartensubstanz sowie der Schwebebahn als technisches Meisterwerk. Neben den städtischen Kultureinrichtungen sind es die zahlreichen Kulturorte in privater Trägerschaft, die kulturellen Vereine und die vielen selbständigen Kulturschaffenden, die gemeinsam die einzigartige Kulturszene in Wuppertal bilden. Getragen werden dabei viele kulturelle Aktivitäten von großem bürgerschaftlichen Engagement in den einzelnen Stadtquartieren und sind somit fest im gesellschaftlichen Leben der Stadt verankert.

Dieses riesige kulturelle und transdisziplinäre Potential gilt es als zentralen Faktor für den Aufbruch Wuppertals zu begreifen. Darin liegt die große Chance, Wuppertal als moderne, multinationale und zukunftsorientierte Kulturstadt jenseits der großen Metropolen zu etablieren. Hier verkauft sich Wuppertal unter Wert: Kultur und kulturelle Bildung sind nicht nur zentrale Pfeiler gesellschaftlichen Lebens, sondern schaffen darüber hinaus Anreize für Tourismus, Wirtschaft und Wissenschaft. Deshalb müssen Kunst und Kultur zukünftig in einem neu aufgestellten Stadtmarketing wichtige Rollen spielen, um Wuppertal national und international als attraktive Kulturstadt bekannt zu machen und weiterzuentwickeln. Auch in der Stadtentwicklung wird Kultur zukünftig einen deutlich gewichtigeren Platz einnehmen als bisher. Denn Kunst und Kultur sind für mich wesentliche Faktoren einer nachhaltigen Stadtentwicklung und somit in vielen Bereichen ein Querschnittsthema.

Deshalb ist es mir wichtig, die kommunalen Kultureinrichtungen und den freien Kultursektor in der Stadt zu stärken. Dass gerade der Kulturbereich, der durch die Coronakrise massiv in Mitleidenschaft gezogen worden ist, in besonderem Maße gefördert werden muss und gemeinsam Strategien für die Zukunft entwickelt werden müssen, ist ebenfalls mein großes Anliegen. Denn kreative Potentiale sind nicht nur essentiell für die Krisenfestigkeit von Städten und Gesellschaften insgesamt, sondern für die Zukunft unserer Stadt.

Prof. Dr. Uwe Schneidewind
Oberbürgermeister



Thomas Braus von den Wuppertaler Bühnen in Aktion im Museum. © Foto: VDHM



Konzert der Talentakademie | Hannah Fahrenkamp, Luise Seebohm und Ngoc Mai Nguyen | Januar 2020
© Foto: Timo Platte



Wuppertaler Literatur Biennale 2020 | hybride Preisverleihung im LOCH
© Foto: Anna Schwartz



© Foto: Gerd Neumann

VORWORT KULTURDEZERNENT MATTHIAS NOCKE

Im Frühjahr 2020 wurde der Kultur das Licht ausgeknipst. Selbst der Deutsche Kulturrat meint: „2020 war ein rabenschwarzes Jahr für die Kultur.“ Es gibt nichts schönzureden. Es fehlten aber nicht nur die kulturellen Angebote: Von einem Tag auf den anderen waren viele Künstlerinnen und Künstler in ihrer Existenz bedroht, sowohl wirtschaftlich als auch in ihrem Selbstverständnis. Versuchten verzweifelt, ihren Kopf über Wasser zu halten, auf sich aufmerksam zu machen, sichtbar zu bleiben.

Mit bewundernswerter Kreativität stemmten sich viele Kulturschaffende in Wuppertal gegen die kulturelle Leere. Über Streaming-Plattformen wurde gelesen, getanzt oder musiziert. Einige wenige Kulturorte boten noch Live-Veranstaltungen an, aufgrund der Bestimmungen vor fast leeren Sälen. Im Autokino auf dem Carnaper Platz spielten Musiker*innen mit Blick auf verregnete Windschutzscheiben. Doch nichts kann den unmittelbaren Charakter eines Live-Erlebnisses ersetzen. Kein Stream gibt den Geruch einer Theateraufführung wieder. Kein noch so großgezogenes Plakat entwickelt die Tiefe und den Sog eines Originalbildes. Jede aufgezeichnete Tanzaufführung beraubt uns der Freiheit des eigenen Blickes. Keine Tonaufnahme vermag die knisternde Spannung und das durchdringende Klangerlebnis eines Konzertes in der Stadthalle oder in Kultureinrichtungen der Freien Szene erlebbar machen. Kein noch so atmosphärisches Wohnzimmer kann ein Foyer ersetzen, in dem in den Pausen und nach den Aufführungen Gefühle und Gedanken lebhaft ausgetauscht und diskutiert werden. Die verbindende Kraft einer gemeinsam erlebten Kulturveranstaltung lässt uns spüren, was wir sind: soziale Wesen.

Ein verrücktes Jahr, im wahrsten Sinne. Gesellschaftliche Werte waren plötzlich verrückt. Man bedankte sich bei den Kassierer*innen im Supermarkt. Man applaudierte dem Pflegepersonal im Gesundheitswesen. Plötzlich standen ganz andere Held*innen des Gemeinwohls im Fokus. Berufsgruppen, ganze Branchen wurden in systemrelevant und nicht systemrelevant unterteilt. Die Gesellschaft transformierte sich aus sich selbst heraus, ungeplant und unvorhergesehen. Nur blieb bei dieser Transformation die Kunst auf der Strecke.

Wir alle haben viel gelernt und erfahren in diesen letzten 12 Monaten. Wir wissen: Kunst und Kultur ist mehr als systemrelevant, Kunst und Kultur ist lebensrelevant. Wir brauchen die Künstler*innen und wir brauchen die Kulturorte, um das Leben wieder in Gänze zu erleben und es wieder feiern zu können. Wir brauchen eine blühende diverse Kulturlandschaft in Wuppertal mit den uns lieb gewordenen Orten: der Bandfabrik, der Begegnungsstätte Alte Synagoge, der börse, dem Bürgerbahnhof Vohwinkel, der Färberei, den zahlreichen Galerien, dem Glanzstoff e.V., dem Haus der Jugend, der Historischen Stadthalle, dem Internationalen Begegnungszentrum, dem Insel e.V. im Cafe Ada, dem Kontakthof, der Kulturschmiede, dem Kulturzentrum Immanuel, der Kunststation, der K4 - Theater- und Kulturbetriebe als Nachfolger von Müllers Marionetten Theater, dem LOCH, dem Oktogon, dem Opernhaus mit dem Theater am Engelsgarten, dem ort e.V., dem Pina Bausch Zentrum, Stößels Komödie, dem TalTonTheater, dem TiC Theater, Utopiastadt, dem Von der Heydt-Museum, dem Wuppertaler Kinder- und Jugendtheater, der Wuppertaler Kurrende und allen für die Stadt so wichtigen Kultureinrichtungen, die hier nicht vollständig aufgezählt werden können. Und wir brauchen die vielen Kunstprojekte, die der kommunalen Kultureinrichtungen ebenso wie die der Freien Szene, die uns Wege in die Zukunft aufzeigen.

Die Worte von Johannes Rau gelten mehr denn je: „Kunst und Kultur sind nicht wie Sahne auf dem Kuchen, die man dazu nimmt, wenn es einem gut geht, sondern sie sind die Hefe im Teig.“

Lassen Sie uns gemeinsam das Licht wieder anknipsen!

Matthias Nocke
Kulturdezernent

TANZTHEATER WUPPERTAL

PINA BAUSCH



„Das Stück mit dem Schiff“ | Alexander Lopez Guerra | Foto: Oliver Look

AKTIVITÄTEN UND INITIATIVEN DES TANZTHEATER WUPPERTAL PINA BAUSCH SEPTEMBER 2019 - DEZEMBER 2020

Neben häufig gespielten Stücken aus dem Repertoire von Pina Bausch und neuen Kreationen setzt Intendantin Bettina Wagner-Bergelt den Fokus verstärkt auf die Neueinstudierung bzw. Rekonstruktion von Stücken, die lange nicht gespielt wurden. Zugleich findet eine intensive Reflexion der Probenprozesse statt, sowie ein stärkerer Fokus auf Vermittlungsformate bei gleichzeitiger Vernetzung in die Stadtgesellschaft hinein. Die Weiterentwicklung von Konzepten zur Förderung der Kreativität der Ensemblemitglieder in Zusammenarbeit mit Akteur*innen der Stadt Wuppertal sowie internationalen Partner*innen, Gastchoreograf*innen und Künstler*innen anderer Sparten liegt der Intendantin ebenso am Herzen wie Bemühungen zur Transition der älteren Tänzer*innen in neue Arbeitsfelder.



Ensemble in „Er nimmt sie an die Hand und führt sie in das Schloß, die anderen folgen“
© Foto: Uwe Stratmann

Eine große Herausforderung stellten die Anpassung von Trainings-, Proben- und Spielzeitplanung an die jeweiligen coronabedingten Hygienebestimmungen und die Entwicklung digitaler Formate dar. Das Ensemble, das unter partizipativer Beteiligung aller Mitarbeiter*innen einen für die Zukunft des Tanztheaters wegweisenden Transformationsprozess initiiert hat, steht an einem Wendepunkt seiner Geschichte mit einer reflektierten und zukunftsfähigen Neuausrichtung.



Christopher Tandy in „Blaubart“. Beim Anhören einer Tonbandaufnahme von Béla Bartòks Oper „Herzog Blaubarts Burg“
© Foto: Maarten Vanden Abeele



„Das Stück mit dem Schiff“
Taylor Drury
© Foto: Oliver Look



UNDERGROUND VII im Skulpturenpark Waldfrieden : Uraufführung einer choreografischen Arbeit von Daphnis Kokkinos in „Sculptured Costumes Maria Callas“ von Nikos Floros
© Foto: Karl-Heinz Krauskopf

DIE BEWAHRUNG DES ERBES VON PINA BAUSCH

AUFWÄNDIGE WIEDERAUFNAHMEN UND REKONSTRUKTIONEN

Für die Wiederaufnahme von **Die sieben Todsünden** und des sogenannten Macbeth-Stücks mit dem enigmatischen Titel **Er nimmt sie an der Hand und führt sie in das Schloß, die anderen folgen** konnte die künstlerische Leitung hochkarätige, international renommierte Gäste, Schauspieler*innen und Gesangssolist*innen engagieren, darunter Ute Lemper, Meret Becker, Melissa Madden Gray, Johanna Wokalek, Erika Skrotzki, Steffen Laube und Maik Solbach.

Mit **Blaubart**, einem der frühen zentralen Meisterwerke von Pina Bausch, und dem nur sehr selten gespielten **Das Stück mit dem Schiff** aus dem Jahr 1993 wagte sich das Ensemble an aufwändige Rekonstruktionen und erprobte neue Herangehensweisen an Übersetzungsprozesse zwischen dem eigenen körperlichen Ausdruck und Pina Bauschs ursprünglicher Choreografie. Erstmals in der Geschichte des Tanztheater wurden externe Künstler*innen zur Begleitung der Rekonstruktionsproben von **Das Stück mit dem Schiff** hinzugezogen. Die israelische Choreografin Saar Magal und der erfahrene Ballettmeister und Pädagoge Niv Marinberg initiierten über improvisatorische Workshops einen sinnlichen Dialog zwischen Dekonstruktion und Rekonstruktion des Originalmaterials, der das Erbe von Pina Bausch generationenübergreifend lebendig hält.

UNDERGROUND VII UND VIII

PERFORMANCES, AUSSTELLUNGEN UND INSTALLATIONEN VON UND MIT TÄNZER*INNEN DES TANZTHEATER WUPPERTAL PINA BAUSCH UND GÄSTEN

Gleich zwei Neuauflagen der Reihe Underground mit neuen Produktionen von Choreograf*innen aus dem Ensemble verwirklichte das Tanztheater Wuppertal in den Monaten Oktober und November 2019 im Skulpturenpark Waldfrieden und im Schauspielhaus Wuppertal. Underground steht als fester Bestandteil des Spielplans des Tanztheaters für die Förderung der Kreativität des Ensembles. Künstler*innen der Compagnie suchen nach eigenen Wegen, sensible, riskante und sehr persönliche Produktionen zu kreieren. Mit dabei waren der griechische Modedesigner und bildende Künstler Nikos Floros mit Daphnis Kokkinos, Filmemacherin Lee Yanor und Ruth Amarante, außerdem Filmemacherin Nathalie Larquet mit Julie Anne Stanzak sowie das Ensemble Michael Carter und Gala Moody / Cie.Ofen, Oleg Stepanov als Solist und Choreograf und das Duo von Nazareth Panadero und Michael Strecker.



SUCHEN & FINDEN – LUST AUF KREATIVITÄT, MUT UND SELBSTENTGRENZUNG

Die Kreativität von Kindern und Jugendlichen zu fördern, sie spielerisch für ungewöhnliche Wahrnehmungs- und Ausdruckformen zu sensibilisieren und zu ermutigen, ist ein großes Anliegen des Tanztheater Wuppertal. So realisierte das Tanztheater in der Spielzeit 2019/20, gefördert durch die Art Mentor Foundation Lucerne, zahlreiche interdisziplinäre und interkulturelle Vermittlungsprojekte in Zusammenarbeit mit verschiedenen Wuppertaler Schulen und Kulturinstitutionen.

Schüler*innen des Berufskollegs Kohlstraße setzten sich mit der Architektur des ehemaligen Schauspielhauses Wuppertal auseinander und bespielten das Foyer und die Galerie. Unter dem Titel **Die Kugel des Kopfes, das Dreieck der Nase** entstand in Kooperation mit dem Von-der-Heydt Museum begleitend zur Oskar Schlemmer-Ausstellung ein berührender Performance-Parcours. Im Rahmen von JeKits, einer Bildungsinitiativen des Landes Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der Bergischen Musikschule und dem Tanztheater arbeitete der Choreograf und ehemalige Pina Bausch-Tänzer Mark Siezckarek wöchentlich mit Schüler*innen der Grundschule Birkenhöhe. Weitere Kreativprojekte entstanden im Rahmen eines Ferienprojekts mit der Alten Feuerwache Wuppertal und in Zusammenarbeit mit den Wuppertaler Bühnen.

WUPPERTAL / WELTWEIT

39 Aufführungen mit sechs verschiedenen Stücken bestritt das Ensemble des Tanztheater Wuppertal während der Spielzeit 2019/20 in Wuppertal und bei Gastspielen in Catanzaro, Tel Aviv, Charleroi und London sowie in der ersten Spielzeithälfte 2020/21 vier Aufführungen von **Er nimmt sie an der Hand und führt sie in das Schloß, die anderen folgen**, coronabedingt jedoch mit stark reduziertem Publikum. Alle weiteren Aufführungen, Gastspiele und Tourneen, darunter auch eine mehrwöchige USA-Tournee, mussten aufgrund der Coronapandemie entfallen. Auch die Rekonstruktion von **Das Stück mit dem Schiff**, das unter strikter Einhaltung der Hygienebestimmungen so geprobt wurde, dass es jederzeit auf die Bühne gebracht werden könnte, konnte im November 2020 nicht vor Publikum aufgeführt werden.

AUSBLICK

Ab Februar 2021 steht die Erarbeitung von zwei neuen Stücken mit dem Ensemble an: Uraufführungen des amerikanischen Choreografen Richard Siegal und des Pina Bausch Tänzers und Choreografen Rainer Behr mit internationalen Teams. Bei Siegal und Behr handelt es sich um Künstler, deren Handschriften gegensätzlicher nicht sein könnten, die die Fähigkeiten und die künstlerische Bandbreite des Ensembles jedoch beide auf ihre Weise einzusetzen wissen. Das Neueinstudieren von **Kontaktthof** in neuer Besetzung und **Vollmond** in Wuppertal sowie Gastspiele in Aix-en-Provence, Paris, Clermont-Ferrand und Wien sind für die Monate April bis Juli 2021 geplant. Parallel dazu erarbeitet das Tanztheater weitere Konzepte für Projekte im digitalen Raum.



Mohamed Kourouma, Suchen&Finden, Die Kugel des Kopfes, das Dreieck der Nase
© Foto: Severin Vogel

KONTAKTDATEN

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch GmbH
Kurt-Drees-Straße 4
D-42283 Wuppertal

POSTANSCHRIFT

Postfach 201813
D-42218 Wuppertal

Telefon +49 202 563-4253
Telefax +49 202 563-8171
E-Mail info@pina-bausch.de
www.pina-bausch.de
www.facebook.com/TanztheaterPinaBausch

@tanztheaterwuppertal
@tanztheaterwuppertalcreate
Der offizielle Podcast des Tanztheater Wuppertal
auf Spotify und Apple Podcasts

PINA BAUSCH FOUNDATION

© Foto: Maarten vanden Abeele | Ulli Weiss | © Film Still: L'Arche Éditeur | © Gestaltung: Fons Hickmann m23

2019 feierte die Pina Bausch Foundation ihr 10-jähriges Jubiläum. Das Veranstaltungsprogramm für die Spielzeit 2019/20 bot vielfältige Möglichkeiten, mit dem Werk von Pina Bausch in Berührung zu kommen.

Zum Start der Spielzeit und als Debüt einer Filmreihe wurden Aufnahmen des Stücks **Palermo Palermo**, die kurz nach der Uraufführung 1989 entstanden, digitalisiert, restauriert und durch die Foundation zu einer Filmfassung geschnitten. Ein Jahr nach Veröffentlichung wurde der Film über 65.000-mal angeschaut. Der Film ist weiterhin kostenlos unter editions.pinabausch.org verfügbar.

Im Januar trafen wie in den Jahren zuvor die neuen Stipendiat*innen des Pina Bausch Fellowship for Dance and Choreography auf die Stipendiat*innen aus dem Vorjahr und präsentierten im ehemaligen Schauspielhaus ihre Fellowship-Pläne, gefolgt den Final Lectures der 2019-Fellows. Hintergründe und Berichte der Fellows sind auf fellowship.pinabausch.org zu finden.

Aufgrund der Coronapandemie mussten alle weiteren Veranstaltungen der Spielzeit Mitte März abgesagt werden.

So auch die Premiere und der Tour-Start des Doppelabends **common ground[s] • Das Frühlingsopfer**. Bevor jedoch die Gruppe im März 2020 auseinander ging, brachten Probenleiter*innen und Tänzer*innen für eine letzte Probe die Choreografie von Pina Bausch an den Strand von Toubab Dialaw (Senegal). Die als spontane Reaktion entstandenen Filmaufnahmen der vorerst letzten Durchlaufprobe wurden im Juli 2020 unter dem Titel **Dancing at Dusk – A moment with Pina Bausch's The Rite of Spring** über die Digital Stage des Sadler's Wells zu einem Preis von 5,50 Euro weltweit zugänglich gemacht und über 15.000-mal gestreamt.



Fellowship for Dance and Choreography
© Foto: Rene Omenzetter

KONTAKTDATEN

Pina Bausch Foundation
Fingscheid 5
D-42285 Wuppertal

Telefon +49 202 261 588-0
Telefax +49 202 261 588-99
E-Mail foundation@pinabausch.org
www.pinabausch.org



Das Frühlingsopfer
© Foto: polyphemFilmproduktion



PINA BAUSCH ZENTRUM *under construction*

„Materialtänze Gintersdorfer | Kläßen
© Foto: Knut Kläßen

INNOVATIV, KREATIV UND EXPERIMENTELL

Trotz der schwierigen Zeiten der Pandemie und des Lockdowns fand vom 21. – 29. November 2020 auf Initiative von Stadtdirektor Dr. Johannes Slawig das digitale Festival **Pina Bausch Zentrum under construction** statt – gemeinsam mit internationalen Künstler*innen, Tänzer*innen, Wissenschaftler*innen und Bürger*innen der Stadt, online und direkt für zu Hause. In Live-Streams, Online-Workshops, Podcasts, Filmen, Diskussionen und digitalen Aktionen wurden vielfältige Visionen für ein zukünftiges Pina Bausch Zentrum entwickelt und erprobt.

Federführend durchgeführt wurde **Pina Bausch Zentrum under construction**, ein Projekt der Stadt Wuppertal, vom Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, Intendantin Bettina Wagner-Bergelt, und unter der inhaltlichen Leitung von Dr. Marc Wagenbach.

47 AKTIONEN IN 9 TAGEN MIT ÜBER 200 BETEILIGTEN

Das Festivalprogramm bildeten über 40 digitalen Aktionen, vom Glückskekse backen, täglichen digitalen Warm-Ups für die ganze Familie, Workshops von Yoga über GAGA bis hin zu zeitgenössischem Tanz, künstlerischen Interventionen, Masterclasses, Musik zum gemeinsamen Genießen, Tanzfilmen im Nachtprogramm, Podcasts, Außenprojektionen an die Fassade des Schauspielhauses wie **Das Stück mit dem Schiff** von Pina Bausch, Diskussionen und Experten-Panels.

„WIR BAUEN ZUSAMMEN EIN HAUS“

...war das Motto dieser ersten Ausgabe von **Pina Bausch Zentrum under construction** und sollte damit alle Wuppertaler*innen fragen: Wie soll ein Haus aussehen, in dem wir zukünftig zusammen arbeiten und nachdenken wollen über die wichtigen Fragen des Lebens und der Kunst? Teilgenommen haben Wuppertaler Schüler*innen, der tanzHor60+ der Bergischen Musikschule, Power of Color Wuppertal, WoW-Women of Wuppertal, ein Chor von Frauen aus vielen Ländern, das „Archiv der Träume“ in Zusammenarbeit mit Frauenberatungen und Geflüchteten, Akteur*innen von)) freies netz werk)) KULTUR, Tänzer*innen der freien Tanzszene Wuppertal, Künstler*innen von Encounters, internationale Partner*innen wie das Sadler's Wells Theatre in London (UK) und die Tänzer*innen des Tanztheater Wuppertal Pina Bausch.

NACHHALTIG, DIVERS, SOZIAL, KREATIV

Wie kann das zukünftige Pina Bausch Zentrum ein Forum der Kreation und Auseinandersetzung mit internationaler Kunst werden und gleichzeitig ein Ort, an dem man sich wohl fühlt, sich mit Freund*innen trifft, zusammen kreativ ist oder sich vom Alltag erholt?

Das zukünftige Pina Bausch Zentrum soll alle Wuppertaler*innen einladen. Es soll offen und divers, generationsübergreifend und experimentierfreudig sein und viele ästhetische Praktiken sichtbar machen. Ein erster Schritt hin zu einem Haus für das 21. Jahrhundert: nachhaltig, divers, sozial, kreativ. Lokal und global zugleich.

Das Pina Bausch Zentrum ist ein Projekt der Stadt Wuppertal, gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, in Zusammenarbeit mit dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch und der Pina Bausch Foundation.

www.under-construction-wuppertal.de

In der umfassenden Mediathek können Interessierte **under construction** weiterhin miterleben.

<https://www.pinabauschzentrum.de>



WoW-Women of Wuppertal
© Foto: Evangelos Rodoulis

WUPPERTALER BÜHNEN UND SINFONIEORCHESTER



„Der Liebestrank“ © Foto: Björn Hickmann

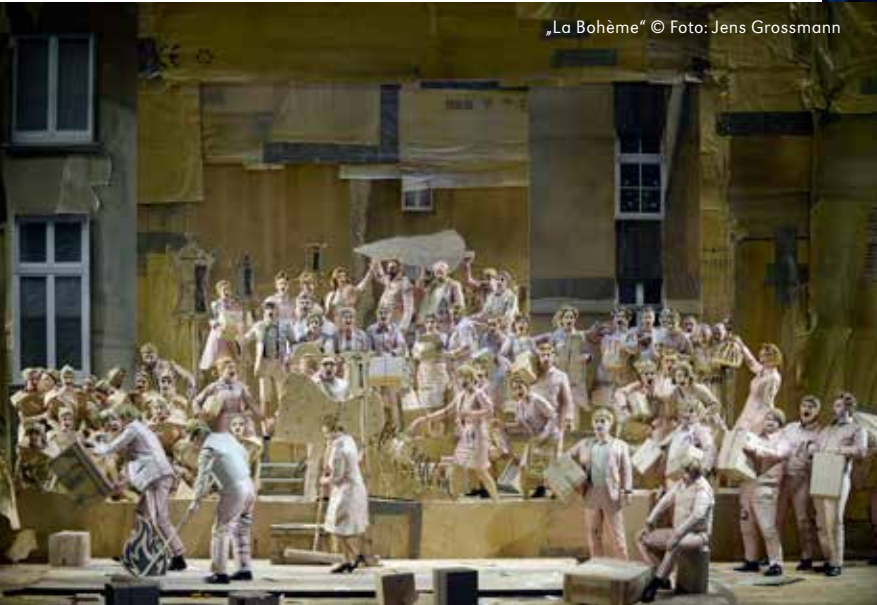
WUPPERTALER BÜHNEN UND SINFONIEORCHESTER AUF NEUEN, FLEXIBLEN WEGEN

Die Spielzeiten 2019/20 und 2020/21 verliefen alles andere als planmäßig. Die Coronapandemie versetzte die Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH in eine noch nie dagewesene Situation: Im Frühjahr 2020 musste der reguläre Spielbetrieb bis zum Ende der Saison eingestellt werden, zahlreiche Produktionen und Programme wurden entweder abgesagt oder verschoben. Stattdessen wurden in allen drei Sparten – Oper, Schauspiel und Sinfonieorchester – neue, digitale Wege beschritten.

Mit detaillierten Hygienekonzepten wurde ein „coronagerechter“ Spielbetrieb im September 2020 wieder aufgenommen. Die weiteren Schutzverordnungen, Beschlüsse und Allgemeinverfügungen stellten die Wuppertaler Bühnen in allen Abteilungen immer wieder vor neue Herausforderungen. Programme, Inszenierungen und Disposition mussten regelmäßig angepasst werden. Das verständnisvolle und dankbare Publikum entschädigte jedoch für die zahlreichen Anstrengungen: Das Wichtigste war, die Spielstätten wieder öffnen und bespielen zu dürfen. Und die Menschen kamen nach der langen Vorstellungspause im Frühjahr und signalisierten, dass sie sich bei den Veranstaltungen der Wuppertaler Bühnen sicher fühlen.

Die Bedeutung des Theaters und des Konzerts als Raum, in dem man gemeinsam erleben, nachdenken, genießen und fühlen kann, wurde im zweiten und noch immer andauernden Lockdown ab dem 2. November 2020 erneut schmerzlich in den Blick gehoben. Die Pandemie macht weiterhin deutlich, wie sehr die Menschen die Kultur und die Kultur die Menschen braucht und welche Reflexionsräume der Gesellschaft ohne Kunst und Kultur fehlen.

Dank alternativer und zumeist digitaler Konzepte halten die Wuppertaler Bühnen den Kontakt zum Publikum, doch ein Ersatz für das gemeinsam erlebte Live-Erlebnis sind sie nicht. Die Abwesenheit dessen, was man im Regelfall als „normal“ ansieht, macht das scheinbar Alltägliche kostbar. Umso größer sind die Hoffnung und die Vorfreude, wenn sich die Reihen endlich wieder mit Publikum füllen und die Sparten Oper, Schauspiel und Sinfonieorchester ihre Künste wieder gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern teilen können.



„La Bohème“ © Foto: Jens Grossmann



„Chaosmos“ © Foto: Jens Grossmann



„Nils Karlsson Däumling“ © Foto: Birgit Hupfeld



„Die Zauberflöte“ © Foto: Jörn Hartmann

OPER WUPPERTAL

Die Oper Wuppertal führte mit Intendant Berthold Schneider ihren erfolgreichen Kurs der künstlerischen Innovation, der kritischen Durchleuchtung von Tradition und der nachhaltigen Ensemblepflege fort. Darüber hinaus gelingt es Berthold Schneider immer wieder, international gefragte Größen der Regie und des Dirigats für die Oper Wuppertal zu gewinnen und regionale wie überregionale Aufmerksamkeit zu generieren.

Ein Doppelabend eröffnete die Opernspielzeit 2019/20 mit der ungewöhnlichen Kombination zweier Strawinsky-Werke: der Tanzkantate **Les Noces** und des Opern-Oratoriums **Oedipus Rex**. Für die Produktion kehrte der russische Regisseur und Gewinner der Goldenen Maske Timofey Kulyabin nach Wuppertal zurück. Er interpretierte den Mythos aus einer neuen Sichtweise: Was wäre, wenn Oedipus mit rachegetriebenem Vorsatz statt aus Unwissenheit gehandelt hätte? Die Aufklärung wurde zum Bühnen-Krimi.

Mit Giacomo Puccinis **La Bohème** folgte eine der berührendsten Opern überhaupt. Regisseur und Bühnenbildner Immo Karaman sowie Kostümbildner und Choreograf Fabian Posca wurden in ihrer Inszenierung inspiriert durch die „Arte Povera“ und schufen aus Papier und Pappe neue Welten, die von der Erweiterung der Realität durch Fantasie erzählten. Die musikalische Leitung übernahm Generalmusikdirektorin Julia Jones.

Neben **La Bohème** avancierte auch die folgende Produktion zum Publikumsmagneten: **Jesus Christ Superstar** von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber. In großer Orchesterfassung setzte Regisseur Erik Petersen den Fokus auf das Phänomen des Superstars und die Reaktion der Massen auf den Fall ihres Idols.

Die Uraufführung von **Chaosmos** bildete den Auftakt der neuen Reihe „NOperas!“ – einer Initiative des Fonds Experimentelles Musiktheater (feXm) in gemeinsamer Trägerschaft des NRW KULTURsekretariats und der Kunststiftung NRW. In Kooperation mit der Oper Halle und dem Theater Bremen ging die Oper Wuppertal mit dieser Logistikooper als on-stage-Produktion neue Wege im experimentellen Musiktheater.

Das Ensemble der Oper Wuppertal erhielt in **Der Liebestrank** von Gaetano Donizetti die Gelegenheit zu glänzen. Ralitsa Ralinova (Adina), Sangmin Jeon (Nemorino), Simon Stricker (Belcore) und Sebastian Campione (Dulcamara) wurden für ihre Rollendebüts in dieser kurzweiligen Inszenierung vom Publikum gefeiert. Iris Marie Sojer lieferte als Neubesetzung in der Wiederaufnahme von **My Fair Lady** ein bravouröses Debüt als Eliza Dolittle.

Mit einer Produktion ab drei Jahren wurde die Reihe „Oper von Anfang an“ weitergeführt: **Nils Karlsson Däumling**, eine Auftragskomposition nach Astrid Lindgrens gleichnamiger Vorlage über eine außergewöhnliche Freundschaft, die Mithilfe eines Zauberspruchs die Hürde des Größenunterschiedes überwindet.

Die Spielzeit 2020/21 startete mit Wolfgang Amadeus Mozarts Klassiker **Die Zauberflöte**. Bernd Mottls Regie verlagerte das Geschehen ins Wuppertal des 21. Jahrhunderts: eine der bundesweit wenigen und ersten Opernpremieren während der Coronapandemie. Die musikalische Leitung übernahm Barockspezialist George Petrou.

Im Oktober 2020 wurde eine konzertante Aufführung von Gioachino Rossinis **Der Barbier von Sevilla** unter der Leitung von Generalmusikdirektorin Julia Jones präsentiert. Die abstrakt-farbenfrohen Kostüme von Sarah Prinz, Kostümassistentin der Wuppertaler Bühnen, schlugen einen ästhetischen Bogen zur Russischen Avantgarde und zur Tradition der Commedia dell'arte.

Im April 2021 soll es an der Oper Wuppertal ein Wiedersehen mit Regisseur Nigel Lowery geben, der Giuseppe Verdis Meisterwerk **La traviata** inszenieren wird. Mit diesem Highlight verabschiedet sich Generalmusikdirektorin Julia Jones von der Oper Wuppertal.

Zum 200-jährigen Jubiläum des Wuppertaler Philosophen Friedrich Engels wird **Intolleranza 2021** des Komponisten Luigi Nono im Juni dieses Jahres Premiere feiern. Für diese herausfordernde Produktion, deren Proben bereits im Januar begannen, konnten Regie-Altmeister Dietrich Hilsdorf, Johannes Harneit als musikalischer Leiter sowie zur Verstärkung des Opernchors der Wuppertaler Bühnen das Chorwerk Ruhr verpflichtet werden. Die Interpretationen der international gefragten Sänger*innen Solen Mainguené, Annette Schön Müller und Markus Sung-Keun Park sind von packender Intensität.



„Draußen vor der Tür“ © Foto: Uwe Schinkel



„Tod eines Handlungsreisenden“ © Foto: Uwe Schinkel



„Romeo und Julia“ © Foto: Uwe Schinkel



„Die Weber“ © Foto: Uwe Schinkel

SCHAUSPIEL WUPPERTAL

Das Schauspiel-Team um Intendant Thomas Braus startete in die Saison 2019/20 mit abgründigen Familienkonflikten und eröffnete im Opernhaus mit **Der Geizige** von Molière sowie im Theater am Engelsgarten mit **Das Missverständnis** von Albert Camus.

Regisseur Alexander Marusch ließ den Geizigen in der Extremsituation nicht nur leerer Kassen, sondern auch des Produktionsdrucks eines viermal am Tag auftretenden Tourneetheaters spielen: ein Familienbetrieb, bei dem der Vorhang immer hochgehen muss – und hinter den Kulissen kocht die Revolte.

In dem selten gespielten Stück **Das Missverständnis** betreiben Mutter und Tochter ihr dunkles Handwerk in einer kleinen Frühstückspension. Sie vergiften alleinreisende Männer und rauben sie aus. Da checkt der verlorene Sohn ein und will vorerst unerkannt bleiben. Regisseur Martin Kindervater ließ neben dem Suspense auch die Poesie nicht zu kurz kommen.

Alle theatralen Register zog zur Weihnachtszeit das Familienstück **Der kleine Lord**: neu komponierte Musik von William Shaw, eine frische Theaterfassung von Regisseur Henner Kallmeyer, Live-Musik des Sinfonieorchester Wuppertal, Slapstick und poppige Kostüme. Worauf kommt es im Leben an? – Auf (Selbst-)Vertrauen, Liebe, Familienbande und beste Freunde, so die Antwort dieser Aufführung.

Die folgenden Premieren zeitgenössischer Stücke im Theater am Engelsgarten umkreisten das Thema der Entwurzelung und des Neuanfangs in der Fremde: **Bilder deiner großen Liebe** nach dem Roman von Wolfgang Herrndorf war das Regiedebüt von Barbara Büchmann. Für das preisgekrönte Stück **atlas** von Thomas Köck über vietnamesische Migrationsbiografien in Deutschland West und Ost knüpfte Regisseurin Jenke Nordalm wichtige Kontakte zur vietnamesischen Community in Wuppertal. Das neu gegründete „Inklusive Schauspielstudio“ präsentierte sich im März 2020 mit Wolfgang Borcherts **Draußen vor der Tür**, gemeinsam mit Schauspielern*innen sowie Schüler*innen der Schauspielschule „Der Keller“.

Als Geisterpremiere ohne Publikum fand **Tod eines Handlungsreisenden** von Arthur Miller (Regie: Jakob Fedler) statt. Die Komödie **Benefiz – Jeder rettet einen Afrikaner** von Ingrid Lausund (Regie: Anna Elisabeth Frick) konnte ihre Premiere via Live-Stream mit dem Publikum feiern. Beide Stücke wurden im Herbst 2020 wieder aufgenommen. Ebenfalls nach den Sommerferien kam die eigentlich für März geplante Inszenierung von **Romeo und Julia** heraus. Das Regieteam um Nicolas Charaux reagierte auf die Zeit der Trennung und Vereinzelung. Diese bildstarke Aufführung erzielte große überregionale Aufmerksamkeit.

Im Theater am Engelsgarten eröffnete im September eine stark performativ angelegte Inszenierung von Kleists **Die Marquise von O...** der jungen Regisseurin Kristin Trosits die Saison 2020/21.

Die Weber von Gerhart Hauptmann war der Beitrag des Schauspiels zum Jubiläumsjahr Engels2020. Gemeinsam mit Schauspielern*innen des Inklusiven Schauspielstudios wurde die prekäre Lage der Baumwollweber in einem zum Logistikzentrum umfunktionierten Opernhaus interpretiert.

Robin Hood kam im November mit eigener Textfassung und Musik zunächst als interne Premiere und als digitale Adventskalender-Serie heraus und soll 2021 live für die ganze Familie gespielt werden. Auch die beliebte Improvisationsreihe „Schnappschuss“ und das Debattenformat „Engelsforum“ werden 2021 weitergeführt bzw. nachgeholt.

Das literarische Solo fand zunächst traditionell in der CityKirche Elberfeld statt. Im Frühjahr und Sommer 2020 startete das Format digital als Podcast.

Die Hölle / Inferno in der Regie von Johann Kresnik steht seit nunmehr fünf Spielzeiten auf dem Spielplan und gilt damit fast schon als Klassiker im Repertoire des Schauspiel Wuppertal.

Ein neues Angebot stellt das Klassenzimmerstück dar: Ab Januar 2020 tourte Kevin Wilke mit **Out! – Gefangen im Netz** durch die Schulen Wuppertals.



SINFONIEORCHESTER WUPPERTAL

Raffinierte Konzertprogramme, die sich 2020 schwerpunktmäßig um den Jubilar Ludwig van Beethoven drehen, spielfreudige Orchestermusiker*innen, eine Generalmusikdirektorin, die dem Orchester ein unverkennbares Profil verleiht, und außergewöhnliche Gastdirigent*innen sind die Qualitätsmerkmale des Wuppertaler Klangkörpers. Beheimatet in der Historischen Stadthalle Wuppertal – einem der besten Konzertsäle Europas – genoss das Sinfonieorchester Wuppertal auch bei Veranstaltungen an anderen Orten in der Stadt und Umgebung einen hohen Publikumszuspruch. Ein Höhepunkt im Berichtszeitraum war ein Gastspiel im ausverkauften Concertgebouw Amsterdam.

SINFONIEKONZERTE

Attraktiv kombinierte Programme, gemeinsam präsentiert mit namhaften Gastsolist*innen wie der Sopranistin Christina Landshamer, dem Pianisten Herbert Schuch, dem Geiger Kerson Leong, dem Hornisten Christoph Eß und der Geigerin Lisa Jacobs, sorgten für einen beständig großen Publikumszuspruch. Unentdeckte Meisterwerke wie Bernd Frankes **Open Doors** mit dem Akkordeonisten Teodoro Anzellotti wurden mit großer Neugierde und Begeisterung aufgenommen. Auch die Gastdirigent*innen der vergangenen Monate konnten überzeugen und schufen mit dem Sinfonieorchester Wuppertal unvergessliche Momente. Besonders zu erwähnen ist hier Patrick Hahn, der als Dirigent das 5. Sinfoniekonzert Metropole im Januar 2020 leitete. Er konnte Publikum, Orchester und Presse über alle Maße begeistern und wenige Monate später folgerichtig das Auswahlverfahren der zu besetzenden Position des Generalmusikdirektors (GMD) für sich entscheiden. Damit wird der 25-jährige Patrick Hahn mit der Spielzeit 2021/22 in Wuppertal der jüngste GMD im deutschsprachigen Raum sein.

Ein besonderes Highlight der vergangenen Spielzeit war die Uraufführung des symphonischen Gedichts **Ich habe Dich gewählt** ... des heimischen Komponisten Lutz-Werner Hesse als Hommage an die Wuppertaler Lyrikerin Else Lasker-Schüler. Hierbei handelt es sich um eine Auftragskomposition der Wuppertaler Bühnen. Neben dem Sinfonieorchester Wuppertal und dem Chor amici del canto wirkten die Mezzosopranistin Iris Marie Sojer, Schauspielintendant Thomas Braus sowie der Opernchor der Wuppertaler Bühnen bei der Uraufführung mit. Das Dirigat hatte Generalmusikdirektorin Julia Jones.

UPTOWN CLASSICS

Ob in Kirchen, im CVJM-Vereinsheim oder in der Gebläsehalle eines Industriemuseums: Das Sinfonieorchester Wuppertal zeigt sich bei den „Uptown Classics“ nicht nur in Wuppertal, sondern auch außerhalb der Stadtgrenze von seiner flexiblen und spielfreudigen Seite. Keine Frage also, dass die Erfolgsreihe auch in der kommenden Spielzeit unter der Leitung von Patrick Hahn fortgesetzt wird.

Darüber hinaus kristallisierten sich die „Uptown Classics“ als prädestiniertes Konzertformat für die Coronapandemie heraus, das sich mit kleinen Besetzungen und den entsprechenden Abstandsregeln umsetzen lässt. So wurde am Samstag, 23. Mai 2020 ein „Uptown Classics digital“ in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Immanuel realisiert, das per **Livestream** zu den Ticketkäufer*innen nach Hause gebracht wurde. Ende Juni konnten wieder die ersten Livekonzerte vor Publikum stattfinden: ein „Uptown Classics Spezial“ in der Immanuelskirche sowie zwei Konzerte „Kammermusik Extra“ im Mendelssohn Saal der Historischen Stadthalle Wuppertal.

CHORKONZERTE

In der Spielzeit 2019/20 erklang gemeinsam mit dem Konzertchor der Volksbühne Wuppertal am Totensonntag Wolfgang Amadeus Mozarts **Requiem**. Ebenfalls mit dem Konzertchor der Volksbühne wurde das traditionelle Chorkonzert am 2. Weihnachtstag bestritten. Das Programm mit Ottorino Respighis **La boutique fantasque** und Giacomo Puccinis **Messa di Gloria** gestaltete sich sehr farbenreich.

KAMMERKONZERTE

Das Sinfonieorchester Wuppertal ist mehr als die Summe seiner Mitglieder und jedes Mitglied ist mehr als nur ein kleiner Teil des großen Ganzen. Die musikalische Perfektion und Wandlungsfähigkeit der Orchestermusiker*innen erlebte das Publikum in den Kammerkonzerten. Als Publikumsmagnet wusste das 3. Kammerkonzert **Voyage à trois** um das Duo d'Or zu begeistern.

SONDERKONZERTE

Neben dem **Benefizkonzert 2019** zugunsten der Aids-Hilfe Wuppertal und des Deutschen Kinderschutzbundes und dem **Benefizkonzert 2020** zugunsten von ZWAR e. V., dem beschwingten Neujahrskonzert **Italienische Reise** sowie der Saisoneroöffnung 2020/21 sorgte das Stummfilmkonzert **Modern Times** mit seiner Anknüpfung an das Jubiläumsjahr Engels2020 für gelungene Unterhaltung.

ORGEL-AKZENTE

In Zusammenarbeit mit der Historischen Stadthalle Wuppertal und den Wuppertaler Orgeltagen wurde die „Königin der Instrumente“, wie Wolfgang Amadeus Mozart die Orgel einst bezeichnete, in insgesamt drei „Orgel-Akzenten“, in all ihrem Facettenreichtum beleuchtet.

BESSERWEITERSPIELEN

Die Bestrebung des Sinfonieorchester Wuppertal, die Pandemie nicht ausschließlich als eine Zeit des Stillstands zu verstehen, sondern sie konstruktiv, nachhaltig und zukunftsorientiert zu nutzen, führte zu einem umfangreichen Proben- und Coachingkonzept. Dessen Ziel ist es, die künstlerische Qualität des Orchesters auf hohem Niveau zu halten und den Musiker*innen die Möglichkeit zu geben, ihre Fähigkeiten in speziellen Repertoires auszubauen. Dabei wurden verschiedenste Konzertprogramme mit Spezialist*innen erarbeitet, die bei einer kurzfristigen Öffnung des Spielbetriebs schnell und auf hohem künstlerischen Niveau abgerufen werden können. Die mediale Begleitung der Proben übernahm der WDR.

DAS EDUCATIONPROGRAMM DES SINFONIEORCHESTER WUPPERTAL

Alle Zuhörer*innen mit Angeboten für alle Alters- und Kenntnisstufen für die Musik des Sinfonieorchester Wuppertal zu begeistern, war, ist und bleibt das Anliegen der musikvermittelnden Abteilung des Orchesters. Die verschiedenen Konzertformate wie Familien-, Schul- und Kindergartenkonzerte werden durch das persönliche Kennenlernen von Orchestermusiker*innen und den viel zitierten Blick hinter die Kulissen abgerundet. Das Educationprogramm lädt nach Herzenslust zum Lauschen, Staunen und Probieren ein.

KONTAKTDATEN

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH
Kurt-Drees-Straße 4
D-42283 Wuppertal

Telefon +49 202 563-7600
Telefax +49 202 563-8078
E-Mail: info@wuppertaler-buehnen.de
www.wuppertaler-buehnen.de



HISTORISCHE STADTHALLE



„Night of Light“, © Foto: Bettina Osswald



„Modern Times“ – Sinfonieorchester Wuppertal, © Foto: Roy Export

Das Jahr 2020 war auch in der Historischen Stadthalle Wuppertal geprägt von der Coronapandemie. Nach einem schwungvollem Beginn der Spielzeit 2019/20 mit prall gefülltem Kalender und großem Publikumszuspruch mussten ab Anfang März alle geplanten kulturellen Veranstaltungen abgesagt oder verlegt werden. Bis Ende Mai war das Haus komplett geschlossen.

Intern wurde die Zeit genutzt und Geld investiert, um Konzepte für digitale und hybride Events sowie für Live-Veranstaltungen unter Coronabedingungen zu entwickeln und die Historische Stadthalle pandemiegerecht aufzurüsten. Die Kommunikation mit dem Publikum wurde über diverse Social Media-Kanäle aufrechterhalten. Dort gab es Material aus unserem Veranstaltungsarchiv, digitale Rundgänge durchs Haus oder Hinweise auf Online-Events.

In Zusammenarbeit mit der Bergischen Musikschule und dem Sinfonieorchester Wuppertal wurden nach der Aufhebung des Lockdowns bis zu den Sommerferien situationsgerechte Formate entwickelt und erprobt. Das geplante SingPause-Konzert am 4. Juni 2020 fand – leider ohne die Mitwirkung der jungen Sängerinnen und Sänger – als vielbeachteter Livestream im Großen Saal statt. Immerhin wurde den Grundschüler*innen damit die Möglichkeit geboten, das SingPause-Abschlusskonzert mit ihren vertrauten Singleiter*innen live in der Schule oder zu Hause mitzuerleben.

Ende Juni brachten Ensemblemitglieder des Sinfonieorchesters Wuppertal zwei Sonder-Kammerkonzerte im Mendelssohn Saal auf die Bühne, bei denen die gemeinsam erarbeiteten Sicherheits- und Hygienekonzepte erfolgreich vor Publikum getestet werden konnten.



Jubiläumskonzert des Landesjugendorchesters NRW, © Foto: Stefan Müller



Beethoven-Gala | Florence Millet © Foto: Luc Perenom



Beethoven-Gala | Nikolai Mintchev © Foto: Dirk Sengotta



Bayer Klavierzyklus | Lucas und Arthur Jussen © Foto: Marco Borggreve

Dass die gesamte Veranstaltungswirtschaft durch die Pandemie an den Rand des Abgrunds gedrängt worden war, wurde eindrucksvoll visualisiert in der „Night of Light“ vom 22. auf den 23. Juni 2020, an der sich auch die Historische Stadthalle beteiligte. Bundesweit wurden in mehr als 200 Städten Eventlocations, Spielstätten, Gebäude und Bauwerke mit rotem Licht illuminiert.

Nach den Sommerferien startete die neue Spielzeit dennoch mit viel Optimismus, guten Schutzkonzepten und ausverkauften Saisoneroöffnungsconcerten: Im Großen Saal erklangen die Beethoven-Gala des Sinfonieorchesters Wuppertal unter der Leitung von Julia Jones und Charlie Chaplins **Modern Times**, live begleitet vom Sinfonieorchester. Bayer Kultur konnte zwei hochkarätige Klavierabende aus der Saison 2019/20 nachholen: Im Mendelssohn Saal spielte Tamar Beraia einen Soloabend, das Konzert mit Lucas und Arthur Jussen wurde wegen der hohen Kartennachfrage in den Großen Saal verlegt.

Der Zuspruch und die Begeisterung des zahlreich erschienenen Publikums waren mit Händen zu greifen, obwohl Formate wie Bälle und Partys pandemiebedingt noch nicht wieder stattfinden konnten. Auch das Jubiläumskonzert **50 Jahre Landesjugendorchester NRW** wurde am 25. Oktober mit großen Erfolg durchgeführt.

Danach machte die zweite Pandemiewelle leider erneut einen dicken Strich durch alle Pläne: Die Nachholtermine des Klavier-Festivals Ruhr, Sinfoniekonzerte sowie diverse traditionelle Chor- und Orchesterkonzerte der freien Szene in der Advents- und Weihnachtszeit durften nicht stattfinden. Besonders bitter war die Absage der traditionellen Heiligabendfeier von Diakonie und Caritas, seit Jahrzehnten fester Programmpunkt im Kalender der Historischen Stadthalle und ein Veranstaltungshighlight der besonderen Art.



Beethoven-Gala Anne | Yumino Weber © Foto: Uwe Schinkel

Mitten im zweiten Lockdown schaut das Team der Historischen Stadthalle dennoch optimistisch ins neue Jahr und auf die Spielzeit 2021/2022, für die hoffentlich wieder mit einer gewissen Normalität gerechnet werden kann. Auch wenn nicht absehbar ist, wie lange die pandemiebedingten Einschränkungen noch dauern und wie schwer die Folgen für die Veranstaltungswirtschaft sein werden, so hat sich eindrucksvoll gezeigt, dass ein Live-Erlebnis durch nichts zu ersetzen ist. Der Hunger nach Kulturveranstaltungen ist groß. Zugleich machen viele kreative Ideen und neue Eventformate unserer Partnerinnen und Partner Hoffnung auf die Zukunft.



© Foto: Heike Janssen

KONTAKTDATEN

Historische Stadthalle Wuppertal GmbH
Geschäftsführerin: Silke Asbeck
Johannisberg 40
D-42103 Wuppertal

Telefon +49 202 245890
Telefax +49 202 455198
E-Mail info@stadthalle.de
www.stadthalle.de

VON DER HEYDT-MUSEUM



Der Blick aus den neuen Verwaltungsräumen auf das Museum. © Foto: VDHM

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit ist die Verwaltung des Von der Heydt-Museums von den Räumen an der Burgstraße 2 im Dezember 2019 in das Geschäftshaus am Wall 24a gezogen. Und so begann das Jahr 2020 mit dem Einräumen und Eingewöhnen in die neuen Büros. Die alte Verwaltung im Museumsgebäude war längst zu klein geworden und wurde den Erfordernissen auch baulich nicht mehr gerecht. Die betreffenden Räume sollen demnächst umgebaut werden, u.a. um der Grafischen Sammlung den erforderlichen Raum zu geben und einen Arbeitsplatz für Digitalisierung zu schaffen.

Mit gleich drei Ausstellungen parallel ging das Von der Heydt-Museum in das Jahr 2020. **Else Lasker-Schüler, Prinz Jussuf von Theben und die Avantgarde** (6. Oktober 2019 – 16. Februar 2020) war der Beitrag des Von der Heydt-Museums zum Programms **Meinwärts**, mit dem die Stadt Wuppertal 150 Jahre Else Lasker-Schüler feierte. Die Ausstellung würdigte das Werk der großen Dichterin und Künstlerin Else Lasker-Schüler (1869-1945) und präsentierte es im Kontext der Avantgarde der Zeit.

Beinahe zeitgleich lief die Ausstellung **Oskar Schlemmer – Komposition und Experiment: Das Wuppertaler Mal-technikum** (3. November 2019 – 23. Februar 2020). Die Ausstellung stellte den Künstler Oskar Schlemmer (1888-1943) in seiner ganzen Vielseitigkeit als Maler, Wandgestalter, Grafiker, Bildhauer und Bühnenbildner ins Zentrum. Zwar enthielt die Schau Werke aus allen Phasen seines Schaffens, legte den Fokus aber auf die Spätphase, die der Künstler teilweise in Wuppertal verbracht hat.

Am 23. Februar 2020 wurde das Museum nicht nur mit einer Vernissage und Lesung zu Oskar Schlemmer geschlossen, die Ausstellungen abgebaut und die Etagen für die neuen Ausstellungen vorbereitet – ebenfalls endete die Sammlungspräsentation **Welcome Party** im Mezzanin, die seit 9. September 2018 neue Werke in der Sammlung Von der Heydt ins Rampenlicht rückte.

Die nächsten Ausstellungseröffnungen wurden durch die Coronapandemie verhindert. Am 16. März verkündete das Museum auf Anordnung der Stadt Wuppertal, dass es bis auf Weiteres geschlossen sei.

Wie geplant startete Dr. Roland Mönig am 1. April 2020 als neuer Museumsdirektor des Von der Heydt-Museums. Mönig war seit 2013 Direktor des Saarlandmuseums und des Museums für Vor- und Frühgeschichte, Saarbrücken, sowie Vorstand der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz. Mönig trat die Nachfolge von Dr. Gerhard Finckh an, der im Mai 2019 in den Ruhestand verabschiedet wurde. Der gebürtige Bochumer Mönig ist nun nicht nur Direktor des Von der Heydt-Museums, sondern gleichzeitig Geschäftsführer der Von der Heydt-Museum gGmbH und des Kunst- und Museumsvereins. In der Interimszeit leitete Dr. Antje Birthälmer als Kommissarische Direktorin das Museum. Sie ist nun wieder stellvertretende Museumsdirektorin.



Museumsdirektor Dr. Roland Mönig © Foto: Andreas Fischer

Das Museumsteam nutzte die Zwangspause des Ausstellungsbetriebs während der Coronapandemie insbesondere, um das Digital-Angebot auszubauen. Mitmach-Angebote, Videos sowie Teile der Sammlung finden sich nun auf der Internetseite.

Ab dem 19. Mai 2020 konnte das Museum wieder Gäste empfangen – unter Coronabedingungen und mit einem strengen Hygienekonzept. Den Anfang machte die Ausstellung **Hanns Jörg Voth – Zu Lande und zu Wasser**. Die umfassende Werkschau beleuchtete acht Großprojekte des Land-Art-Künstlers anhand von Zeichnungen, Modellen und Fotografien von Ingrid Amslinger. Presse und Besucher*innen zeigten sich gleichermaßen begeistert von der Ausstellung. „Westart“ (WDR) widmete ihr einen umfassenden Bericht.

Am 26. Mai folgte mit einem Monat Verspätung die Ausstellung **MEHR: WERT - Die Sammlungen der Stadtsparkasse Wuppertal und des Von der Heydt-Museums im Dialog**, die eigentlich nur bis 2. August laufen sollte, dank der guten Kooperation mit der Sparkasse Wuppertal aber bis 6. September verlängert werden konnte. Die Ausstellung setzte erstmals die beiden hochkarätigen Sammlungen in einen Zusammenhang. Erstmals konnte eine Ausstellung auch in einem virtuellen Rundgang erlebt werden, den die Sparkasse und das Museum gemeinsam realisierten.



Thomas Braus von den Wuppertaler Bühnen in Aktion im Museum. © Foto: VDHM

Die schon für Anfang April geplante Sammlungspräsentation **An die Schönheit – Stars der Sammlung** konnte schließlich am 16. Juni 2020 eröffnet werden. Der Parcours führt durch die wichtigsten Epochen und Stilrichtungen der vergangenen 200 Jahre: ein „Best of“ der Von der Heydt-Sammlung mit Werken von Monet, Renoir, Degas, Rodin, Spitzweg, Modersohn-Becker, Hodler, Kirchner, Dix, Beckmann, Picasso und Giacometti. Die Ausstellung läuft bis 3. Oktober 2021.

Veranstaltungen fanden vereinzelt wieder ab Juni 2020 statt, so etwa ein künstlerisches Aufeinandertreffen von Schauspiel*innen der Wuppertaler Bühnen mit Meisterwerken der Sammlung und **Spektren**, eine Performance von (ehemaligen) Tänzer*innen des Tanztheaters Wuppertal Pina Bausch – beides in der Ausstellung **An die Schönheit**.



Blick in die Ausstellung „Vision und Schrecken“. © Foto: Achim Kukulies



Die Tänzer Thusnelda Mercy und Pascal Merighi beschäftigten sich in ihrer Performance „Spektren“ mit Werken der Sammlung. © Foto: VDHM



Blick in die Sammlungspräsentation „An die Schönheit – Stars der Sammlung“. © Foto: Antje Zeis-Loi

Ab September lud Dr. Roland Mönig Museumsdirektor*innen aus ganz NRW zur Gesprächsrunde „possible to imagine“ ein. Maximal 25 Teilnehmer*innen durften live dabei sein und sich am Gespräch über die heutigen Möglichkeiten von Museen beteiligen. Aufgrund des erneuten Lockdowns ab November fanden die letzten beiden Gesprächsabende virtuell statt.

Mit der Ausstellung **Vision und Schrecken der Moderne – Industrie und künstlerischer Aufbruch** beteiligte sich das Von der Heydt-Museum am Jubiläumsjahr **engels2020**. Die Ausstellung beleuchtete Fragen nach dem Einfluss kultureller und sozialer Aspekte der Industrialisierung auf die Kunst vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Eigentlich sollte die Ausstellung am 15. November eröffnet werden, doch auch diese Eröffnung fiel dem erneuten Lockdown zum Opfer.



Mittwochsführung in der Ausstellung „MEHR: WERT“. © Foto: VDHM



Blick in die Ausstellung
„Hanns Jörg Voth – Zu Lande und zu Wasser“
© Foto: Antje Zeis-Loi



Blick ins Treppenhaus mit
Christian von Grumbkows „Red Rain“, 2008
© Foto: Antje Zeis-Loi

KUNSTVERMITTLUNG IM VON DER HEYDT-ATELIER

Ein Highlight der Kunstvermittlung fand Ende Januar 2020, noch vor dem Lockdown, statt. **Die Kugel des Kopfes, das Dreieck der Nase** nannte sich das Kooperationsprojekt mit dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch. 15 Schüler*innen des Wuppertaler Berufskollegs Kohlstraße im Alter von 16 bis 20 Jahren setzten sich im Rahmen der Oskar-Schlemmer-Ausstellung fünf Tage lang mit den Bühnenarbeiten des Künstlers auseinander. Am Ende gab es eine kleine Aufführung in den Ausstellungsräumen, zu der auch die Presse eingeladen war.

Das vom Deutschen Museumsbund geförderte Projekt „Bei uns ist Kunst überall...!“ fand ab Mitte Juni statt. Acht Kinder im Alter von fünf bis neun Jahren des Offenen Ganztags der Grundschule Am Nocken in Vohwinkel konnten das Museum ausgiebig kennenlernen und sich selbst kreativ betätigen. Auch Kunst im öffentlichen Raum wurde bei einer erlebnisorientierten Entdeckungstour durch die Stadt mit einbezogen. Ihre Arbeiten präsentierten die Schüler*innen zum Abschluss Eltern, Freund*innen und Gästen.

Während der beiden Lockdown-Phasen nutzten die Mitarbeiter*innen der Kunstvermittlung die Chance, ihre Mitmach-Angebote online und auf Social Media auszuweiten. Mit zahlreichen digitalen Möglichkeiten wie Podcasts, Kreativvideos und Online-Spielen schafft das Von der Heydt-Museum neue, auch interaktive, Zugänge zu den musealen Inhalten.

VORSCHAU

Das Von der Heydt-Museum blickt optimistisch in das neue Jahr. Auch wenn sich eventuell Eröffnungsdaten verschieben, stehen einige Ausstellungshighlights fest. Lange waren die niederländischen Meister nicht mehr zu sehen. So wird die Ausstellung **Goldene Zeiten – Die Sammlung Niederländischer Kunst und ihre Geschichte(n)** vom 28. Februar 2021 – 10. April 2022 zu sehen sein. Nicht nur die prachtvollen Gemälde selbst stehen im Fokus, sondern auch die Geschichte(n), wie die Bilder in die Von der Heydt-Sammlung gelangt sind. Mit Hans-Christian Schink präsentiert das Von der Heydt-Museum einen Gegenwartskünstler. Der Fotograf (geb. 1961) eröffnet die neue Ausstellungsreihe „Freundschaftsanfrage“, in der renommierte zeitgenössische Künstler*innen eingeladen werden, sich mit den Beständen des Hauses auseinanderzusetzen. Geplant ist dieses Aufeinandertreffen vom 25. April 2021 – 15. August 2021.

Am Beuys-Jubiläumsjahr 2021, an dem rund 20 Institutionen in ganz NRW teilnehmen, beteiligt sich das Von der Heydt-Museum mit der Ausstellung **Aus der Zeit gerissen. Joseph Beuys: Aktionen – fotografiert von Ute Klophaus** (19. September 2021 – 9. Januar 2022). Anknüpfend an das „24-Stunden-Happening“, das 1965 in der Galerie Parnass in Wuppertal stattfand, präsentiert die Ausstellung Fotografien von Ute Klophaus (1940-2010), in denen die Aktionen von Joseph Beuys festgehalten sind. Mit der Schau **Brücke und Blauer Reiter** vom 23. November 2021 – 27. Februar 2022 geht das Von der Heydt-Museum eine neuartige Form der Kooperation ein: Die Ausstellung mit dem Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, und den Kunstsammlungen Chemnitz soll anhand ausgewählter Hauptwerke einen frischen Blick auf die Bedeutung und das Zusammenwirken der beiden Künstlergruppen „Brücke“ und „Blauer Reiter“ ermöglichen.



Jugendliche des Berufskollegs Kohlstraße beschäftigten sich in einem Kooperationsprojekt mit dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch mit dem Maler Oskar Schlemmer.
© Foto: VDHM

KUNST- UND MUSEUMSVEREIN

Der Kunst- und Museumsverein Wuppertal (KMV) versteht sich als Förderer des Von der Heydt-Museums und der Von der Heydt-Kunsthalle. Seit Jahrzehnten erwirbt er bedeutende Kunstwerke, die als Dauerleihgabe die renommierte Sammlung des Museums bereichern und ergänzen. Eine zentrale Aufgabe sieht der Verein in der Förderung der Kunstvermittlung und Museumspädagogik. Er zählt mittlerweile mehr als 2.050 Mitglieder. Selbst während der erschwerten Lage durch die Coronapandemie haben die Mitglieder ihrem Verein die Treue gehalten. Der KMV trug dank einer großzügigen Fördersumme maßgeblich zur Realisierung der Ausstellung **Zu Lande und zu Wasser** des Künstlers Hanns Jörg Voth bei. Als besonderes Angebot für Mitglieder fanden auch 2020 die beliebten Exkursionen statt. Im Januar ging es ins Picasso-Museum nach Münster; im Februar lud das Frankfurter Städel zu Van Gogh, und im Herbst standen das Max Ernst Museum, das Schloss Augustusburg und das Museum Folkwang auf dem Reiseplan. Die diesjährige Mitgliederversammlung des KMV fand im September unter strenger Einhaltung der Coronaregeln im Foyer des Museums statt. Die Versammlung wurde live gestreamt, so dass den Mitgliedern auch eine digitale Teilnahme möglich war.

KONTAKTDATEN

Von der Heydt-Museum
Turmhof 8
D-42103 Wuppertal

Telefon +49 202 563-6231
E-Mail von-der-heydt-museum@stadt.wuppertal.de
www.von-der-heydt-museum.de



ZENTRUM FÜR STADTGESCHICHTE UND INDUSTRIEKULTUR



Renoviertes Engels-Haus © Foto: Stefanie vom Stein

Das Zentrum für Stadtgeschichte und Industriekultur Wuppertal mit dem Stadtarchiv Wuppertal und dem Museum Industriekultur Wuppertal, das die Museumsstandorte Engels-Haus, Museum für Frühindustrialisierung, Manuelskotten, Bandwebermuseum und Kalktrichterofen umfasst, ist das historische und kulturelle Gedächtnis der Stadt Wuppertal.

Das Jahr 2020 stand ganz im Zeichen der weiterhin laufenden Modernisierung der Museumsstandorte Museum für Frühindustrialisierung und Engels-Haus. Inzwischen konnte die aufwendige Restaurierung des Engels-Hauses ebenso abgeschlossen werden wie die Einrichtung der Dauerausstellung zu Leben und Werk von Friedrich Engels. Das Engels-Haus bietet einerseits Informationen über seine Lebensgeschichte als Unternehmer, Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus und Akteur des 19. Jahrhunderts. Andererseits wird das 1775 erbaute Engels-Haus selbst als Exponat präsentiert. Sowohl die Baugeschichte des Hauses als auch die bürgerliche Wohnkultur um 1800 werden dargestellt. Die Eröffnung des Engels-Hauses musste allerdings coronabedingt in das Jahr 2021 verschoben werden.



Renoviertes Engels-Haus © Foto: Stefanie vom Stein



Bauarbeiten Besucherzentrum © Foto: Lars Bluma



Engels-Sonderausstellung © Foto: Gerd Neumann



Engels-Sonderausstellung © Foto: OSCHATZ/Josephine Voß

Das städtische Gebäudemanagement (GMW) hat zudem einen neuen Entwurf für das Besucherzentrum vorgelegt, welches das Museum für Frühindustrialisierung und das Engels-Haus verbinden wird. Mit einem intelligenten, von außen installierten, transparenten Sonnenschutz aus Metallgewebe, einem Gründach und höchster Energieeffizienz ausgestattet wird das Besucherzentrum ein repräsentatives Entree und einen modernen Veranstaltungsraum anbieten. Inzwischen konnte zudem eine Bundesförderung für die bauliche Ertüchtigung und die Einrichtung einer neuen Dauerausstellung im Museum für Frühindustrialisierung in Höhe von 2,5 Millionen Euro eingeworben werden. Sowohl Remise als auch Kannegießersches Lager sollen in Zukunft in allen Ausstellungs- und Veranstaltungsbereichen barrierefrei zugänglich sein.

Die Lebenskulturen des Bürgertums und der Heim- sowie Industriearbeiterschaft werden im Museum für Frühindustrialisierung mit zahlreichen Originalexponaten anschaulich dargestellt. Die im Gefolge der Industrialisierung veränderten Kommunikations- und Verkehrsbeziehungen, globalen Verflechtungen sowie die Frage der Auswirkung der Produktion auf die Umwelt runden den Blick in das Wuppertal als industrielle Pionierregion in Deutschland ab. Dabei werden immer wieder auch Verweise auf die Gegenwart eingebunden, sodass die Besucher*innen ihre eigene Erfahrungswelt mit der Historie verbinden können. Die Möglichkeit, die eigene Identität besser zu verstehen, vielleicht auch zu hinterfragen und im Dialog sich ihrer bewusst zu werden, ist ein wichtiges Ziel der musealen Ausstellung. Damit kann sie auch im Hinblick auf Besucher*innen und Bürger*innen mit Migrationshintergrund einen wichtigen interkulturellen Dialog anbieten.

Im besonderen Maße hat das Engelsjahr die Arbeit des Zentrums für Stadtgeschichte und Industriekultur in 2020 geprägt. Neben Engels-Stadtführungen, Dialogrunden zur Aktualität von Friedrich Engels und einer Vielzahl weiterer Veranstaltungen, die zum Teil zusammen mit dem Förderverein Historisches Zentrum e.V. umgesetzt wurden, war es vor allem die Sonderausstellung **Friedrich Engels – Ein Gespenst geht um in Europa**, die als ein Highlight des Engelsjahres vom Zentrum für Stadtgeschichte und Industriekultur realisiert wurde.

Die Sonderausstellung richtete einen historischen Blick auf den Unternehmer, Philosophen und Sozialkritiker, Schriftsteller und Journalisten, Revolutionär und Visionär, aber auch auf den pflichtbewussten Sohn, treuen und großzügigen Freund und geselligen Gastgeber. Sie schilderte sein bewegtes Leben zur Zeit der Industrialisierung, das ihn von Wuppertal aus nach Bremen, Berlin, Paris, Brüssel, Köln, Manchester und London führen sollte. Mit vielen Exponaten, Werken, Bildern und vor allem zeitgenössischen Fotos wurde Europas Weg in die industrielle Moderne gezeigt. 4.188 Besucher*innen haben sich trotz der coronabedingten Einschränkungen in der Ausstellung mit dem Leben und Werk von Friedrich Engels auseinandergesetzt.

Für das Stadtarchiv Wuppertal ist insbesondere die Teilnahme am EU-Projekt „VIRAL-Virtual Reality Archive Learning“ gemeinsam mit sechs anderen Museen, Archiven und Bildungseinrichtungen aus ganz Europa zu nennen. Ziel des Projektes ist, die lokale Industriegeschichte live und hautnah zu erleben, sich dreidimensional mittels Virtueller Realität (VR) und Augmented Reality (AR) und 360°-Videos in sie hineinzusetzen. Die Einrichtungen entwickeln gemeinsam ein leicht handzuhabendes digitales Werkzeug, mit dem lokale Industriemerkmale und deren Geschichte auf eine ganz neue und moderne Weise erlebbar sind. Die Ergebnisse werden im Laufe des Projekts auf einer Internetplattform präsentiert. Dort können nicht nur die erstellten VR-, AR- und 360°-Videos heruntergeladen werden, sondern auch eine Anleitung zum Selbermachen, inklusiver einfacher Vorlagen und definierter Lernaufgaben.

KONTAKTDATEN

Zentrum für Stadtgeschichte und Industriekultur
www.zsi-wuppertal.de
www.facebook.com/mikmuseumindustriekulturwuppertal
www.youtube.com/MIKMuseumIndustriekulturWuppertal

Museum Industriekultur Wuppertal
Telefon +49 202 563-4375
E-Mail ankerpunkt@stadt.wuppertal.de

Stadtarchiv Wuppertal
Telefon +49 202 563-6623
E-Mail stadtarchiv@stadt.wuppertal.de



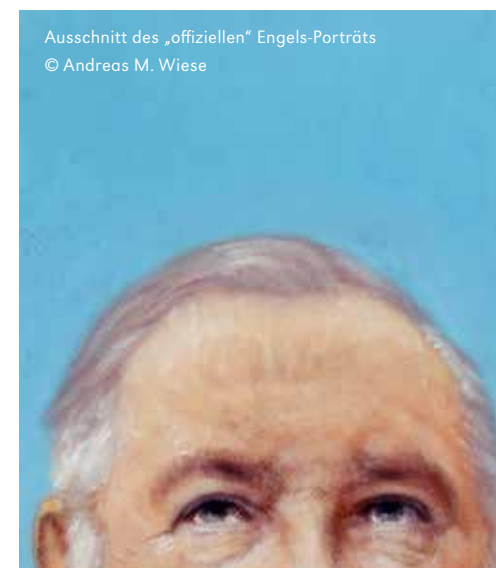
ENGELS2020



Engels-Wandbild mit dem Titel „Zweifel“ in der Gutenbergstraße/Ecke Senefelderstraße
© Foto: Christoph Schönbach

Inspirierend, unterhaltend, informativ: So lässt sich das facettenreiche Festjahr zu Friedrich Engels' 200. Geburtstag zusammenfassen. Und das Engelsjahr geht weiter. Denn aufgrund der Coronapandemie wird es bis zu Engels' 201. Geburtstag am 28. November 2021 verlängert. Von Ausstellungen und Aktionskunst über Theater und Musik bis hin zu Kongressen und Stadtführungen – die Bandbreite der mittlerweile über 150 Veranstaltungen ist riesig. Das Programm ist dabei so vielseitig wie Friedrich Engels selbst: Denn der am 28. November 1820 im heutigen Stadtteil Barmen Geborene war nicht nur Textilunternehmer, Philosoph und Kommunist, sondern auch Journalist und Lebemann.

Bereits zu Beginn der Programmerstellung für das Festjahr war die direkte Beteiligung der Wuppertaler Bürger*innen von enormer Bedeutung. Innerhalb eines partizipativen Prozesses wurden insgesamt 30 Projekte ausgewählt, die gefördert und realisiert werden konnten. Neben Wuppertals lebendiger freier Kulturszene zählen zu den vielen Engels2020-Akteur*innen unter anderem die Wuppertaler Bühnen, die Bergische Universität Wuppertal und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.



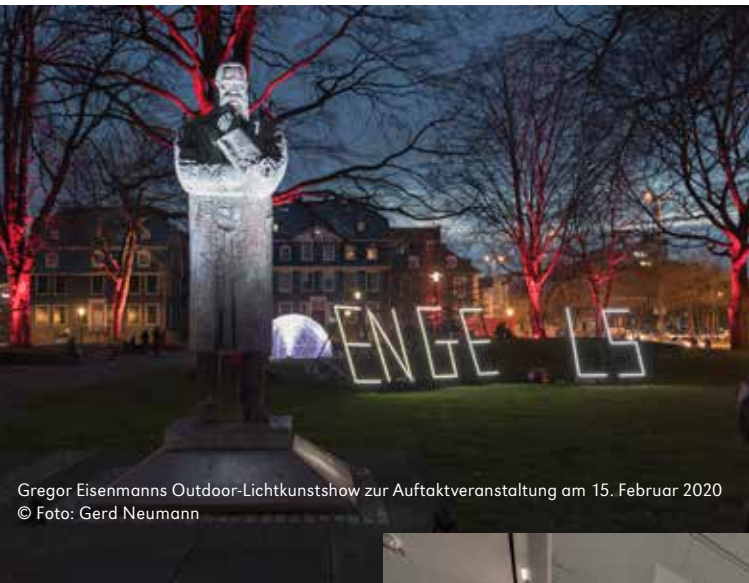
Ausschnitt des „offiziellen“ Engels-Porträts
© Andreas M. Wiese



INSIDE OUT ENGELS | Montage © Valentina Manojlov

Zu den Höhepunkten des Festjahres gehörte die Sonderausstellung **Friedrich Engels – Ein Gespenst geht um in Europa** des Zentrums für Stadtgeschichte und Industriekultur (15. Mai – 20. September 2020 in der Kunsthalle Barmen), mit über 300 Exponaten von mehr als 30 Leihgebern – darunter die erste Seite des Entwurfsmanuskripts zum **Kommunistischen Manifest** im Original.

ENGELS2020
DENKER MACHER
WUPPERTALER



Ein Highlight im verlängerten Engelsjahr wird die Wiedereröffnung des umfangreich restaurierten Engels-Hauses sowie die Enthüllung des internationalen Kunstprojektes INSIDE OUT ENGELS sein: Dafür wird die Frontfassade des historischen Gebäudes mit einem 10 mal 16 Meter großen Banner mit 200 Schwarz-Weiß-Porträtfotos von Wuppertaler*innen verhüllt.

Damit die Zeit zwar kontaktfrei, aber nicht Engels-frei bleibt, haben zahlreiche Engels2020-Akteur*innen ihre Formate in die digitale Welt verlegt. Alle virtuellen Formate werden in den Rubriken „Engels live“, „Engels sehen“, „Engels lesen“ und „Engels hören“ gebündelt und ständig erweitert unter digital.engels2020.de.

Darunter befinden sich unter anderem ein virtuelles Banner des Kunstprojektes INSIDE OUT ENGELS mit 200 Schwarz-Weiß-Porträtfotos von Wuppertaler*innen, ein virtueller Rundgang durch das frisch sanierte Engels-Haus sowie zahlreiche Videos, Dokumentationen und Podcasts. Bei den vielfältigen Formaten gibt es auch filmische Einblicke in einige Engels2020-Projekte: Gregor Eisenmanns Outdoor-Lichtkunstshow zur Auftaktveranstaltung am 15. Februar 2020, die Entstehung der drei von Martin Heuwold und Kolja Kunstreich gestalteten Engels-Wandbilder im Wuppertaler Stadtgebiet sowie eine eindrucksvolle Darbietung des Wuppertaler Schauspielers Olaf Reitz, der das **Manifest der kommunistischen Partei** auf der Bühne des Wuppertaler Opernhauses liest. Das umfangreiche digitale Angebot wird ergänzt durch eine Online-Podiumsdiskussion zur sozialen Frage, einen virtuellen Besuch der Ausstellung **Mensch Engels!**, ein Tanzlern-Video der „Roten Socken“ und die Engels2020-Hotline: Unter der Telefonnummer 0202 251 858 18 ist Friedrich Engels für Anrufer*innen Tag und Nacht erreichbar.

Das Engelsjahr steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet. Förderer sind die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landschaftsverband Rheinland, die Stadtsparkasse Wuppertal, die Dr. Werner Jackstädt-Stiftung sowie die Wuppertaler Stadtwerke.

KONTAKTDATEN

Projektbüro Engels2020
Neumarkt 10
D-42103 Wuppertal

E-Mail engels2020@stadt.wuppertal.de

www.engels2020.de
digital.engels2020.de
www.facebook.com/engels2020
www.instagram.com/engels2020
www.youtube.com/channel/UC40vo5NybwniSHX8M376UcA

KULTURBÜRO WUPPERTAL

Lichtshow von Gregor Eisenmann im Gaskessel Heckinghausen © Foto: Antje Zeis-Loi

KUNST UND KULTUR ALS BASIS DER STADTGESELLSCHAFT

Die Herausforderung, Kunst und Kultur viel stärker als gesellschaftskonstituierende Pfeiler zu begreifen, könnte heute nicht dringlicher sein. Denn die Coronapandemie hat die Welt tief erschüttert und in vielen Bereichen gesellschaftliche Brüche offengelegt. Besonders hart wurde durch die Lockdowns der Kulturbereich getroffen – so auch die Kulturszene in Wuppertal.

Heute ist noch nicht absehbar, welche Konsequenzen die Auswirkungen der Coronakrise langfristig auf den Erhalt und die Weiterentwicklung der Kultur im Tal und auf den Höhen der Wupper haben werden. Deshalb ist es umso wichtiger, sich der grundlegenden Bedeutung von Kunst und Kultur für den Zusammenhalt einer Stadtgesellschaft bewusst zu sein und bereits jetzt zu handeln und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Die Förderung und Existenzsicherung von Kunst und Kultur ist – politisch gesehen – eine „freiwillige Leistung“ der Kommunen. Doch die Pandemie verdeutlicht, dass Kunst und Kultur gerade in Krisenzeiten ihre gesellschaftliche Relevanz einmal mehr unter Beweis stellen. Denn kreative Potentiale sind essentiell für die Krisenfestigkeit von Städten und Gesellschaften insgesamt. „Umso einschneidender ist die Tatsache, dass gerade der freischaffende Kultursektor von den ökonomischen Folgen der Corona-Bewältigung so massiv betroffen ist. Hier gilt es nach der Krise auf Strukturen und Förderformen zu achten, die eine lebendige und vielfältige Kulturszene in den Städten wieder ermöglichen und stärken“, so das Papier zu den Eckpfeilern einer resilienten Post-Corona-Stadt, das das Wuppertal Institut unter seinem damaligen Direktor und heutigen Oberbürgermeister Prof. Dr. Uwe Schneidewind im April 2020 herausgegeben hat.



Utopiastadt © Foto: Wolf Sonderrmann

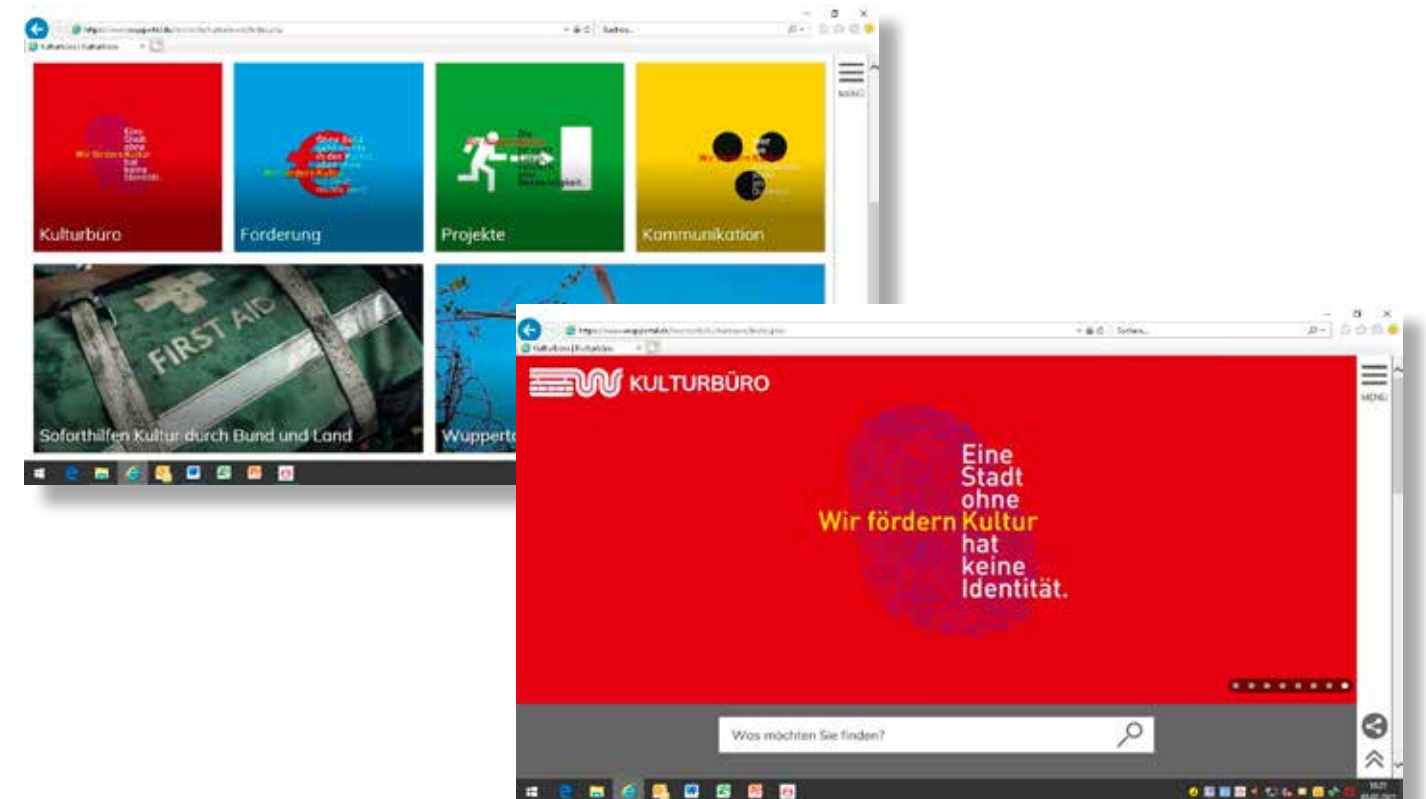


In Wuppertal ist der freischaffende Kultursektor von außergewöhnlicher Dynamik, Resilienz und Ideenreichtum und er bildet im Zusammenklang mit den kommunalen Kultureinrichtungen wie in kaum einer anderen Stadt dieser Größe das Fundament für die kulturelle Existenz und damit für die Zukunft der Stadt. Schon lange ist das außergewöhnliche kreative Potenzial der Stadt Wuppertal ein wichtiger Motor für eine zukunftsweisende Stadtentwicklung. Dabei sind jedoch in fördernder wie in kulturpolitisch-strategischer Hinsicht städtische Kultureinrichtungen und Akteur*innen der Freien Szene nicht segmentiert zu betrachten, sondern gemeinsam im Fokus der Gesamtentwicklung der Kultur und damit der Stadt.

Es ist also kein kommunaler Luxus, sich Kultur zu leisten, sondern eine Überlebensnotwendigkeit – nicht nur für die aktiven Kulturschaffenden. Wie bereits weltweit viele Städte und Forschungsvorhaben zeigen, sind Kunst und Kultur zentrale Faktoren für urbane Transformationsprozesse, denn dort werden relevante Themen wie Integration, Bildung, Toleranz, Teilhabe – kurzum soziale Verantwortung – nicht nur verhandelt, sondern täglich gelebt. Hier könnte Wuppertal seine Vorreiterrolle national und international ausbauen, indem die kulturellen Ressourcen in ihrer Gesamtheit als unverzichtbare Faktoren der Stadtentwicklung gestärkt werden.

Dabei kommt den Akteur*innen und Kultureinrichtungen der Freien Szene eine besondere Rolle zu, da sie die kulturelle Teilhabe und damit Grundversorgung für alle Bevölkerungsschichten sichern: Sie gewährleisten spartenübergreifend und oft niederschwellig kulturelle Bildung und Pluralität und wirken im Kleinen und im Sinne einer nachhaltigen urbanen Transformation. Und immer wieder sind es auch die freien Kulturschaffenden, die mit kritischem Blick die politischen Rahmenbedingungen – nicht nur – von Kunst und Kultur reflektieren, einen Dialog eröffnen und notwendige Veränderungen anstoßen.

Angesichts dieser auch strategisch wichtigen Rolle der freien Kunst- und Kulturszene für die Zukunft Wuppertals gilt es, durch sowohl in der aktuellen Coronakrise als auch mit mittel- und langfristigen Perspektiven die Existenz und Weiterentwicklung der Freien Szene in ihrer Vielfalt, Offenheit, Unabhängigkeit und Heterogenität finanziell zu sichern, kulturpolitisch zu stärken und kooperativ zu unterstützen. Denn so „frei“, beständig und experimentell die Freie Kunst- und Kulturszene mit ihren Soloselbständigen und privatwirtschaftlichen Kultureinrichtungen in Wuppertal ist, so kontinuierlich und innovativ muss konsequenterweise auch die kommunale Kulturförderung als „freiwillige Leistung“ sein.



STRATEGISCHE WEITERENTWICKLUNG DES KULTURBÜROS

Das Kulturbüro der Stadt Wuppertal, als diejenige Stelle in der Stadtverwaltung, die für die Freie Kulturszene „zuständig“ ist, befindet sich seit zwei Jahren in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Es geht darum, die Aufgaben des Kulturbüros klar zu definieren, Entscheidungen transparent zu machen, verlässliche Strukturen zu schaffen, effiziente Kommunikationsformen zu entwickeln und nicht zuletzt das Förderbudget für die Freie Szene sukzessive auszubauen. Im Herbst 2019 ging die neue städtische Microsite des Kulturbüros an den Start. Das war der erste Schritt zu einer klaren Definition dessen, wofür das Kulturbüro steht: Es ist Impulsgeber und Ansprechpartner für die Akteur*innen der Freien Szene, es ist Moderator und Dienstleister sowie Veranstalter und vor allem Förderer sowohl in beratendem wie in finanziellem Sinne.



LOCH © Foto: Süleyman Kayaalp



ort e.V. © Foto: Helmut Steidle

FÖRDERUNGEN DURCH DAS KULTURBÜRO

Erstmals wurden die fünf bestehenden Förderschienen mit ihren jeweiligen finanziellen Ausstattung transparent abgebildet und am 5. Februar 2020 dem Kulturausschuss vorgestellt. Diese Aufstellung macht einerseits deutlich, wie und wer gefördert wird. So werden auch die geförderten Einrichtungen und Künstler*innen immer aktuell auf der Website des Kulturbüros veröffentlicht. Andererseits ist aus der Aufstellung abzuleiten, wo die Stadt Wuppertal bisher ihre Förderschwerpunkte sah. Erfreulicherweise konnte im städtischen Doppelhaushalt 2020/21 das Förderbudget für das Jahr 2020 um insgesamt 82.500 Euro und für das Jahr 2021 um weitere 42.500 Euro erhöht werden, obwohl in der Projektförderung durch die Coronapandemie nur 80% der Gelder freigegeben waren.

Förderung bedeutet ebenfalls, Fördergeber*innen für die Aktivitäten der Freien Szene zu gewinnen bzw. entsprechende Strukturen aufzubauen, wie seit 2019 gemeinsam mit der Stadtsparkasse Wuppertal den Fonds für Kunst und Kultur für Einzelkünstler*innen, den seit vielen Jahren bewährten Bergischen Kulturfonds für Nachwuchskünstler*innen weiter auszubauen und verstärkt für die Förderschiene Regionale Kulturpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen zu werben.

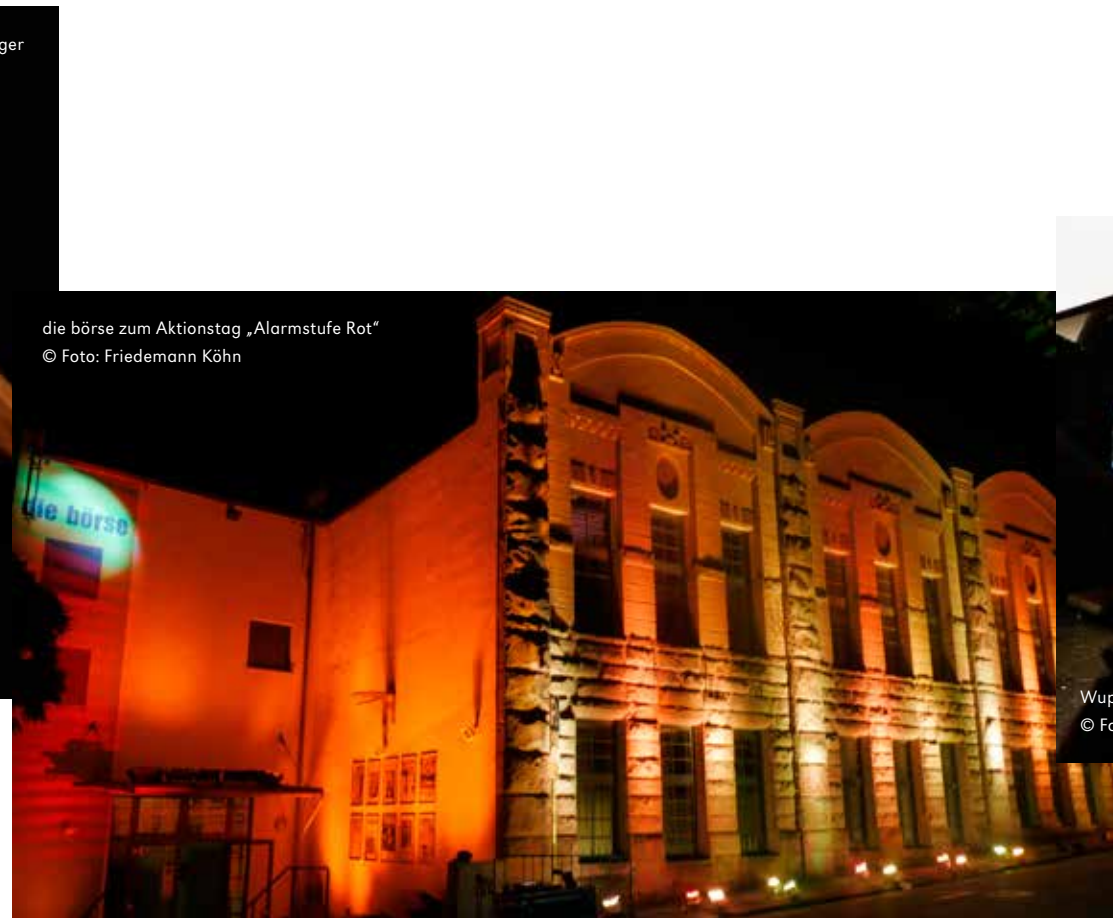
Hinzu kommt die gesamte organisatorische Abwicklung durch das Kulturbüro für die Landesförderprogramme der kulturellen Bildung – Kultur und Schule, Kulturrucksack und KulturScouts Bergisches Land.

Ohne Frage ist noch Luft nach oben in der Förderberatung des Kulturbüros bezüglich Landes- und Bundesprogrammen sowie in der Gewinnung neuer Sponsoren für die Aktivitäten der Freien Szene, was voraussetzt, dass diese in ihrer Heterogenität und in ihrem Wert für die Wuppertaler Stadtgesellschaft sichtbar und gestärkt wird. Hier hat in diesem Jahr die bundesweit einzigartige, durch die Coronapandemie bedingte Soforthilfemaßnahme der Freien Szene für selbstständige Kulturschaffende und privatwirtschaftliche Kultureinrichtungen – **der EinTopf** – Großartiges auf die Beine gestellt. Aus Mitteln des Kulturbüros flossen 2020 insgesamt 10.300 Euro in den Solidarfonds. Auch die organisatorische Abwicklung der kontinuierlichen Jurysitzungen hat das Kulturbüro übernommen, ebenso wie einen Sitz in der Jury. Dadurch hat sich der Austausch zwischen Vertreter*innen der Freien Szene und dem Kulturbüro nochmals deutlich intensiviert.

INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG

Im Jahr 2020 haben sich größere Veränderungen im Förderbereich „Institutionelle Förderung“ ergeben. Sechs Neuanträge zur Institutionellen Förderung lagen dem Kulturausschuss in seiner Februar-Sitzung 2020 zur Entscheidung vor, zwei Kultureinrichtungen erhielten Förderaufstockungen – das TiC Theater (um weitere 10.000 Euro) und die Begegnungsstätte Alte Synagoge (um weitere 20.000 Euro). Die neuen Verträge zur Institutionellen Förderung wurden ab 2020 auf zunächst drei Jahre mit Verlängerungsoption mit folgenden Einrichtungen geschlossen, wobei sich die Fördersumme jeweils auf ein Kalenderjahr bezieht: Bandfabrik Wuppertal/Kultur am Rand e.V. (ab 2020: 6.000 Euro); Glanzstoff/Akademie der inklusiven Künste e.V. (2020: 6.000 Euro, ab 2021: 8.000 Euro); Insel e.V./Kultur im ADA (2020: 9.500 Euro, ab 2021: 15.000 Euro); LOCH/Zentrum für Kunst und Kultur (2020: 28.000 Euro, ab 2021: 38.000 Euro); ort e.V./Peter Kowald Gesellschaft (2020: 10.000 Euro, ab 2021: 14.000 Euro) und Tanzrauschen/Verein zur Förderung der Tanzfilmkultur e.V. (ab 2020: 6.000 Euro).

Zu den bereits seit Längerem institutionell geförderten Kultureinrichtungen zählen: Begegnungsstätte Alte Synagoge (ab 2020: 71.150 Euro); Bürgerbahnhof Vohwinkel (5.000 Euro); Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft (2.550 Euro); Förderverein Kulturzentrum Immanuel e.V. (32.000 Euro); Kulturgemeinde Volksbühne e.V. (18.000 Euro); TalTonTheater (12.000 Euro); TiC Theater (ab 2020: 30.450 Euro) sowie der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e.V. (61.900 Euro). Zwei Kultureinrichtungen, die sich ebenfalls langjährig in der Institutionellen Förderung befanden, haben im Jahr 2020 ihre Arbeit eingestellt: Müllers Marionetten Theater zum 30. September 2020 und das Kindermuseum zum 30. Juni 2020.



REGELFÖRDERUNG

Neben den institutionell geförderten Kultureinrichtungen werden ebenfalls aktuell folgende zwanzig Einrichtungen bzw. Vereine oder Initiativen regelmäßig gefördert, d.h. diese Kulturschaffenden erhalten über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren eine jährliche, zum Teil variierende Förderung: Bildende Kunst: Bergische Kunstgenossenschaft e.V., BBK Bergisch Land e.V., GEDOK Wuppertal e.V., Neuer Kunstverein Wuppertal e.V., WOGA. Musik: Bergischer Chorverband Solingen-Wuppertal e.V., Bergisches Chorfest e.V., Wuppertaler Improvisations Orchester, Kantorei Barmen Gemark e.V., Klangkosmos Konzerte/Schwebeklang e.V., Mandolinen-Konzertgesellschaft e.V., Partita Radicale, unErhört e.V., Wuppertaler Kurrende e.V., Musik auf dem Cronenberg e.V., open sky e.V. Literatur: Lit. Ronsdorf, Die Türme. Theater/Tanz: Movie in Motion, Tanzweb.

PROJEKTFÖRDERUNG

In dem krisengebeutelten Jahr 2020 hielt das Kulturbüro alle bewilligten Förderzusagen – ebenfalls im Bereich der Projektförderung – aufrecht, auch wenn Veranstaltungen ins Digitale verlegt wurden, ausgefallen sind bzw. verschoben werden mussten. Insgesamt wurden 2020 über 60 Projekte aus verschiedensten künstlerischen Sparten gefördert.

VERANSTALTUNGEN

Das Kulturbüro führt eigene Veranstaltungen unter Mitwirkung von Akteur*innen der Freien Szene durch, wie einmal pro Jahr das bergische Musikfestival **Viertelklang**, alle zwei Jahre die **Wuppertaler Literatur Biennale** und ab 2021 ebenfalls zweijährig ein **Performancefestival**. Denn Wuppertal ist die Stadt der Performanz, wo in den 1960er und 1970er tradierte Kunstvorstellungen spartenübergreifend entgrenzt und wegweisende Impulse für Ausprägungen der heutigen Performing Arts gesetzt wurden, wie z.B. 1965 durch das **24-Stunden Happening**, einer Fluxus-Veranstaltung in der Galerie Parnass, an der unter anderen Joseph Beuys teilnahm, **Urbs 71** oder das Festival **Grenzüberschreitungen** 1983 in der börse.

WUPPERTALER LITERATUR BIENNALE 2020 | TIER – MENSCH – MASCHINE. BERÜHRUNGEN.

Unter diesem Thema sollte die fünfte **Wuppertaler Literatur Biennale** im Mai 2020 Autor*innen aus insgesamt zehn verschiedenen Ländern präsentieren. Angesichts des ersten Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 beschloss das Kulturbüro, nicht abzusagen, sondern zunächst auf Anfang November zu verschieben und das ursprünglich zehntägige Programm auf vier Tage zu verkürzen. Als der zweite Veranstaltungs-Lockdown im Herbst 2020 verhängt wurde, verlagerte das Kulturbüro die Literatur Biennale kurzfristig in den digitalen Raum: Die Auftritte der verbleibenden Autor*innen wurden, teils zugeschaltet aus deren Wohnzimmern, teils aus dem Café Ada und dem LOCH, live übertragen und über stew.one, das Streamingportal der Freien Kulturszene sowie über YouTube ausgestrahlt.

Mit Norbert Scheuer, Artur Dziuk, Berit Glanz, Emma Braslavsky, Ilija Trojanow und Svenja Flaßpöhler waren sowohl etablierte Größen der deutschsprachigen Literatur als auch junge Newcomer*innen mit Debütromanen vertreten. Die Wuppertaler Literaturschaffenden der GEDOK, des Verbands Deutscher Schriftsteller und die Literaturzeitschrift KARUSSELL, die seit der ersten Ausgabe der Biennale einen festen Platz im Programm einnehmen, kamen unter diesen besonderen Umständen erstmalig zu einer gemeinsamen Veranstaltung zusammen. Der Preis der Wuppertaler Literatur Biennale, der zum vierten Mal von der Kunststiftung NRW gestellt wurde, ging in diesem Jahr an Philipp Böhm für seinen Text **Playhouse**, der Förderpreis an Astrid Gläsel für den Text **Einander Gutes tun**.

Das durch Corona veränderte Format sowie wertvolle Erfahrungen aus den nun fast zehn Jahren Biennale-Geschichte wird das Kulturbüro nutzen, um die Wuppertaler Literatur Biennale nun strukturell wie organisatorisch neu aufzustellen.

KUNST- UND MUSEUMSNACHT UND VIERTELKLANG 2020

Zwei Veranstaltungen, die das Kulturbüro unter normalen Umständen regelmäßig durchführt, konnten im Corona-Jahr leider nicht stattfinden: einerseits das Bergische Musikfestival **Viertelklang**, das jährlich einen Sommerabend in einem wechselnden Stadtviertel der lokalen Musikszene widmet. Das komplette Programm, so wie es 2020 in Unterbarmen geplant war, soll nun ein Jahr später, am 21. August 2021, nachgeholt werden. Andererseits die **Wuppertaler Kunst- und Museumsnacht**, zu der im biennalen Rhythmus die Museen, Galerien und weitere Kunstorte der Stadt die Türen zu ihren aktuellen Ausstellungen und eigens zu diesem Anlass konzipierten Veranstaltungen öffnen und bis in den späten Abend kunstinteressierte Besucher*innen empfangen.

100 JAHRE JOSEPH BEUYS

Anlässlich des 100sten Geburtstages von Joseph Beuys und eingebunden in das vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW veranstalteten NRW-weiten Jubiläumsjahr wird vom 2. bis 6. Juni 2021 das Festival **Die Unendlichkeit des Augenblicks. Aufführungskünste nach Beuys** an verschiedenen Orten in Wuppertal stattfinden. Sieben externe und fünf Wuppertaler Künstler*innenkollektive bilden das dichte Programm: Bazon Brock; Katrin Deufert/Thomas Plischke; Raimund Hoghe; Jackson Pollock Bar; mythen der moderne; Kollektiv ImPACT; Mobile Oase; Partita Radicale; Rimini Protokoll; Olaf Reitz/Andy Dino Iussa; Showcase Beat Le Mot; Utopiastadt. Podien mit Wissenschaftler*innen und Künstler*innen zu aktuellen Themen der Performanz ziehen sich durch das Festival, das kuratiert wird von Prof. Dr. Barbara Gronau (Universität der Künste Berlin), Prof. Dr. Timo Skrandies und Dr. Katharina Weisheit (beide Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie Dr. Bettina Paust (Leiterin des Kulturbüros der Stadt Wuppertal).

Das Festival wird sich somit sowohl auf künstlerischer wie auch auf wissenschaftlicher Ebene mit der Aktualität des Denkens und performativen Wirkens von Joseph Beuys sowie dessen Impulsen auseinandersetzen. Als roter Faden zieht sich die Frage nach der Bestimmung und Erweiterung des aktuellen Performance-Begriffs ebenso durch das Festival wie die Frage nach der Relevanz des Beuysschen Hauptwerkes – der Sozialen Plastik – für eine nachhaltige Gesellschafts- und damit Stadtentwicklung, im Sinne von „Performing Citizenship“. Das Festival wird verdeutlichen, dass Kunst in ihren vielfältigen Ausformungen schon längst die Lebenswirklichkeit der Menschen erreicht hat – manchmal mit einem großen Paukenschlag, manchmal still und kaum bemerkt. Und hier schließt sich der Kreis: Kunst und Kultur in einem gemeinsamen Schulterschluss aller Kulturschaffenden und Verantwortlichen in der Stadt sind zentrale Motoren für die Entwicklung Wuppertals als innovative, nachhaltige Kommune mit unverwechselbarer Prägung.



Viertelklang Cronenberg 2019 | Trio Kehlert Klein Vilhelmsson
© Foto: Gerd Neumann



Viertelklang Cronenberg 2019
Horst Wegener und Charlotte Jeschke
© Foto: Urs Kaufmann



Christoph Korn
© Foto: Avraham Eilat

KULTURPREISE 2020

VON-DER-HEYDT-KULTURPREIS

Der Von-der-Heydt-Kulturpreis, der 1950 initiiert wurde und seit 1990 alle zwei Jahre durch die Stadt Wuppertal verliehen wird, würdigt das Schaffen herausragender Künstler*innen verschiedener Sparten aus Wuppertal und Umgebung. Angesichts der existenzbedrohenden wirtschaftlichen Lage, in die zahlreiche – oftmals freischaffende – Künstler*innen durch die Coronapandemie gedrängt wurden, beschloss das Kuratorium des Von-der-Heydt-Kulturpreises einstimmig, im Jahr 2020 auf die Vergabe des Preises an ein*e einzelne*n Künstler*in zu verzichten. Stattdessen kam das Budget von insgesamt 22.000 Euro, bestehend aus dem Hauptpreis, dem Förderpreis und den für die Preisverleihung angesetzten Kosten, vollständig dem Solidarfonds **EinTopf** zugute. Durch eine kontinuierliche Jurierung der eingehenden Anträge an diesen Soforthilfefonds und in enger Abstimmung mit dem Kulturbüro sollen die Mittel auf diesem Weg an Freie Kulturschaffende, die in finanzielle Bedrängnis geraten sind, ausschüttet werden.

CityARTists

Mit CityARTists legte das NRW KULTURsekretariat in Wuppertal im Jahr 2020 in Kooperation mit seinen 20 Mitgliedsstädten ein neues Förderprogramm im Bereich der Bildenden Kunst auf. Insgesamt zehn professionell arbeitende Künstler*innen im Alter von mindestens 50 Jahren aus den Sparten Malerei, Skulptur, Fotografie, Video und Installation bis hin zu Performing Arts wurden mit einem Preis in Form eines Stipendiums in Höhe von jeweils 5.000 Euro ausgezeichnet. Lokale Jurys wählten unter Federführung der städtischen Kulturbüros oder Kulturämter der Mitgliedsstädte aus den Bewerbungen je ein*e Künstler*in aus, der für die jeweilige Stadt ins Rennen um einen der zehn Preise ging.

Christoph Korn, ein Wuppertaler Audio- und Medienkünstler, konnte sowohl die Wuppertaler Jury als auch die überregionale Hauptjury überzeugen und wurde im Oktober 2020 vom NRW KULTURsekretariat als einer von zehn CityARTists 2020 ausgezeichnet. Für das Jahr 2021 wurde das Programm erneut ausgeschrieben.

KONTAKTDATEN

Kulturbüro der Stadt Wuppertal
Friedrich-Engels-Allee 85
D-42285 Wuppertal

Telefon +49 202 563-6545
Telefax +49 202 563-4633
E-Mail kulturbuero@stadt.wuppertal.de
www.kulturbuero-wuppertal.de

FREIE SZENE TalTonTheater

„DAS DUNKEL VERTREIBEN“ – DAS CORONAJAHR IM TalTonTheater

EIN BEITRAG VON JENS KALKHORST

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Das Bild unserer Produktion **Wer hat Angst vor Virginia Woolf** (bedauerlicherweise die einzige Premiere des TTTs seit Beginn der Pandemie) fasst unsere Erfahrungen mit dem Coronajahr 2020 eigentlich gut zusammen. Gefangen in einem Isolationskäfig bewegten sich die Emotionen zwischen Wut und Resignation.

Die Spielzeit 2019/20 war auf dem besten Weg, die erfolgreichste nach Gründung der Bühne im Jahr 2012 zu werden, als der erste Lockdown im März diese Fahrt unterbrach. Diese Wochen waren eine neue Erfahrung, mehr ungläubig als erschrocken fand man sich in seinen eigenen vier Wänden und konnte es einfach nicht fassen, dass da ein Virus die Republik – die Welt – lahmlegte. Es wurde Mai und man merkte: Theater wird es vor Herbst nicht geben. Wut machte sich breit. Konnte das sein? Monate ohne Theater? Monate ohne Einnahmen!

Doch es gab auch große Hilfsbereitschaft, die Stadt stundete die Miete, viele Zuschauer*innen spendeten Geld und so wich die Wut. Die sinkenden Infektionszahlen machten Mut auf eine spannende Wiedereröffnung im September, getreu dem Motto: „...wir sind noch einmal davon gekommen.“

Wir nahmen die Proben wieder auf und erlebten einen kreativen Theatersommer. Doch mit dem Nahen des Spielzeitbeginns stiegen die Infektionszahlen wieder und automatisch stellte sich die Frage: Lohnt sich das Aufmachen überhaupt?

Rein rechnerisch hat es sich nicht gelohnt. Aber in unserem Verständnis als von der Stadt Wuppertal institutionell geförderte Einrichtung haben wir es auch als Verpflichtung gesehen, ein Programm anzubieten, auch wenn dies alle andere als wirtschaftlich gerechnet war. Dass das Bedürfnis nach Kultur da war, dafür sprachen die Besuchszahlen, der Spruch „Wir sind wieder Corona-Ausverkauft“ machte angesichts gesenkter Publikumskapazitäten die Runde. Und mochte das Ganze auch nicht wirtschaftlich sein, so konnte man an den Zuschauer*innen sehen, welche positiven Aspekte der Theaterbesuch mit sich brachte. Die Menschen kamen sehr verschlossen und still ins Theater, wurden an ihren Platz geführt und warteten in sich gekehrt auf den Beginn.

Doch welcher Wechsel nach der Vorstellung, gelöst und entspannt gingen da die Zuschauer*innen wieder aus dem Haus. Die anderthalb Stunden im Theater, ohne Corona, ohne reales Zeitgefühl wirkten so, wie sich die Griechen das antike Theater wohl gedacht haben, mit katharsischem Effekt. „Es ist besser eine Kerze anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen“, so lautet ein schöner Spruch aus Asien. In den großen Diskussionen um den Umgang mit dem Virus tauchte immer wieder der Begriff der Systemrelevanz in Zusammenhang mit Kultur auf. Systemrelevant sind wir Theatermacher auf den ersten Blick wohl nicht. Wer sich aber einmal die Mühe macht, die Zuschauer*innen am Ende einer Vorstellung in Coronazeiten zu beobachten, sollte sich auch die Frage stellen, wie man die psychologische Gesundheit einer Bevölkerung in Zukunft bewerten müsste.

Der Blick auf das Jahr 2021 ist trübe. Die Infektionszahlen sinken wenn überhaupt nur langsam, eine Wiedereröffnung steht weiterhin in den Sternen, es wird ein steiniger Weg, aus den Folgen dieser Pandemie herauszukommen. Viel ist über Solidarität in den letzten Monaten gesprochen worden, sie sollte auch nach Beendigung nicht verloren gehen. Denn es wird viele Kerzen brauchen, um diese Dunkelheit zu vertreiben.

DAS ANGEBOT LIEGT AUF DEM TISCH

EIN BEITRAG ZUR LAGE DER FREIEN KULTUR VON OLAF REITZ UND JOHANNES SCHMIDT

Die Kulturpolitik in Wuppertal ist das Stiefkind in allen Parteien, das zumindest eint die politischen Vertreter:innen, die im Kulturausschuss zusammenfinden. Als sogenannte „freiwillige Leistung“ fristet die Kulturförderung ein prekäres Dasein, insbesondere was den Fokus der freien Kunstszene Wuppertals betrifft, dokumentiert durch den Etat im Haushalt 2020/21 von 0,089 % (als Gesamtetat für das Kulturbüro, der nicht nur Fördergelder beinhaltet). Das ist weniger als für die Unterhaltung und Sanierung von Spielplätzen ausgegeben wird (Planung/Weiterentwicklung Freiräume u. Spielflächen: 1,67 Mio. Euro, ~ 0,115 %).

Dennoch ist gerade die freie Kunstszene hochwillkommen und geschätzt, wenn es darum geht, ein Engels-Jahr zu retten, das Image des Aufbruchs (neudeutsch: Transformation) zu verkörpern, Kinder und Jugendliche an Kunst heranzuführen oder abgehängte Stadtteile zu bespielen, „bunter zu machen“, auf dass es nicht allzu weh tut. Und die freie Szene macht all das nicht nur erfolgreich, sondern auch noch leidenschaftlich gut.

Jetzt läge es nah, die gemeinsame Mangelverwaltung mit Engagement und Expertise aller Interessierten und Beteiligten in eine Stärke zu wandeln: Akteur:innen, Vertreter:innen von Verwaltung und Politik müssten sich nur an einen Tisch setzen, um „gute Lösungen“ ringen und unkonventionelle Pfade beschreiten, jenseits von Kategorien wie „E“ und „U“, „institutionalisiert“ oder „frei“, „Hoch“- „Tief“- oder „Subkultur“.

Gute Idee, fanden wir, und haben dann schon mal angefangen. Seit Jahren und insbesondere im Vorfeld der Kommunalwahl 2020 haben wir – und hier sind eine Vielzahl von Akteur:innen gemeint – auf den unterschiedlichsten Kanälen Gespräche gesucht und geführt, mit dem zunächst bescheidenen Erfolg, jeweils einen Sitz im Kulturausschuss und in der Begleitkommission zum Pina Bausch Zentrum besetzen zu können – mit beratender Stimme. Für die personelle Aufstellung hat dann dieses WIR den Kulturrat erfunden, der im Pandemiemodus online tagt: Ein kulturpolitisches Forum mit anspruchsvollen Ideen zu Relevanz, Wirksamkeit, Repräsentanz und Partizipation. Dass Anspruch und Ziele unterschiedlich bewertet und gewichtet werden, ist immanent für eine freie Szene, doch Konsens ist: Der Kulturrat ist kein Verein, sondern eine offene Plattform, die sich über Anwesenheit immer wieder konstituiert. Der Kulturrat entsendet Vertreter:innen in Ausschüsse und Kommissionen, um dort das Interesse und ggf. auch die unterschiedlichen Interessen der freien Kunstszene einzubringen. Der Kulturrat ist Thinktank und Adresse für Fragen aus Politik und Verwaltung. Ebenso Klammer für verschiedene Arbeitsgruppen, die sich spezielle Themen aneignen und entwickeln. Damit liegt das Angebot an Politik und Verwaltung auf dem Tisch und wir werden die Idee nicht aufgeben, dass Politik jenseits von Parteizugehörigkeit in einer modernen Stadt der innovativen vielfältigen Kunstszene wertschätzend gegenüber tritt und dass Verwaltung den gewiss unbequemen, aber doch lohnenden Weg der Einbeziehung der freien Szene in die Entwicklung dieser Stadt beschreitet.

VIELE KÖCHE KOCHEN GUT

Nicht nur durch das Angebot zum gemeinsamen Gestalten, Diskutieren und Entwickeln hat die freie Szene in den ersten Monaten in 2020 einen wichtigen Schritt gewagt, sondern auch durch die Etablierung eines finanziellen Sicherungsnetzes für Kulturschaffende Wuppertals. Der **EinTopf – Solidarfonds für Kulturschaffende** ist aus einem spartenübergreifenden Zusammenschluss von Netzwerken, Vereinen und einzelnen Akteur:innen der freien Kulturszene entstanden. Denn schon in den frühen Tagen des ersten Corona-Lockdowns 2020 war klar: Das wird hart. Und: nicht spurlos an der freien Szene vorbeiziehen.

Schnell stellte sich heraus, dass die zwar gut gemeinten Bund- und Landes-Hilfsprogramme einigen nutzen, unter Umständen auch sehr schnell Geld auf dem Konto sein konnte, doch es folgte eine gewaltige Verunsicherung darüber, ob das Geld denn auch angefasst werden durfte. Täglich änderten sich die Bedingungen und verstärkten das Gefühl, vielleicht etwas Illegales mit der Beantragung von Hilfsprogrammen zu machen.

Im Engels-Jahr 2020 handelte die Szene also ganz im Sinne des berühmten Wuppertalers: solidarische Gemeinschaft gemeinsam denken.

Während Kunst und Kultur oft Reaktionen und Gedanken zu aktuellen gesellschaftlichen Themen zum Ausdruck bringen, beschreibt der **EinTopf** ein Kunststück der gelebten Solidarität und Gemeinschaft. Akteur:innen der freien Szene sammeln vereint Spenden, beispielsweise durch Aktionen wie **Out and About**, und verteilen diese dann schnell, bedingungslos, unbürokratisch und solidarisch an in Not geratene Kulturschaffende.

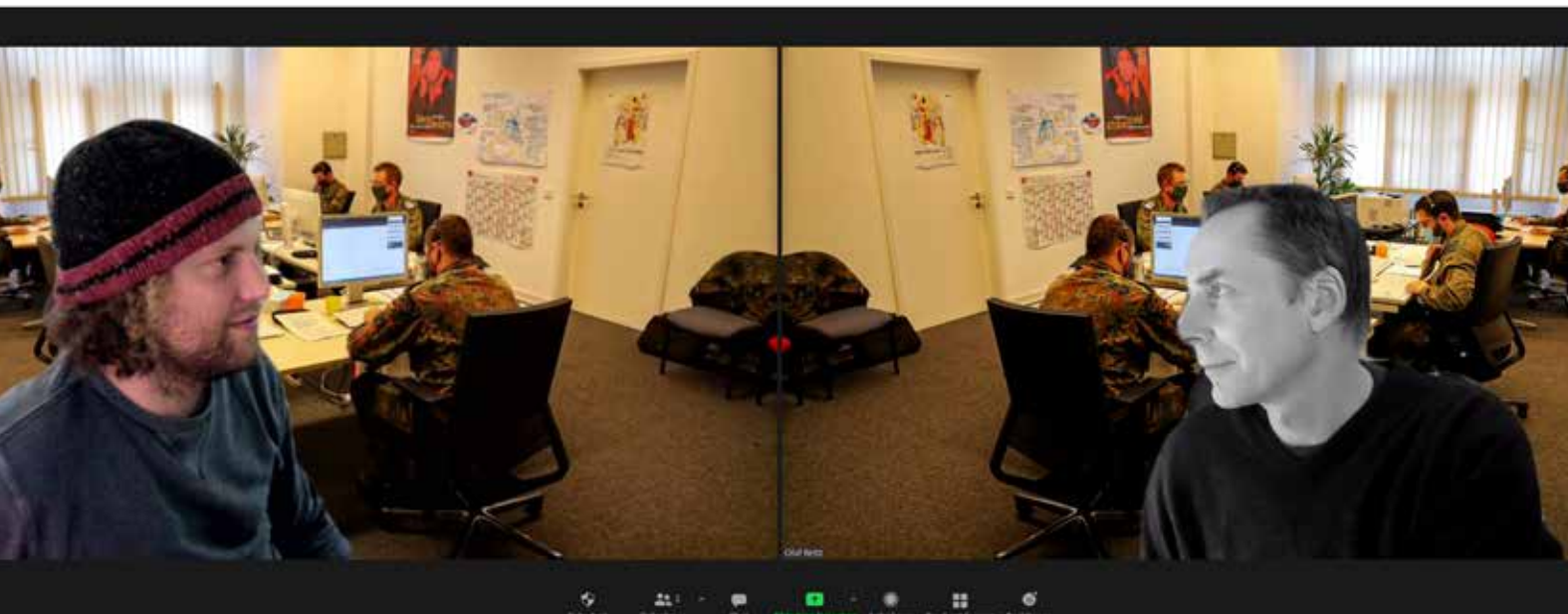
Dass bis Februar 2021 rund 100.000 Euro Spenden für den Solidarfonds eingegangen sind und davon schon knapp 70.000 Euro als Nothilfen verteilt wurden, macht deutlich, wie dringlich die Probleme der freien Szene sind. Der Erfolg des EinTopfs unterstreicht aber ebenso, dass beherztes Handeln, gepaart mit Mut und Kreativität, relevante Wirkung entfalten kann.

Es muss nicht immer Geld im städtischen Haushalt zur Verfügung stehen, um Althergebrachtes und Eingeschliffenes zu verändern, zu verbessern. Es bedarf zuallererst einmal des Willens dazu.

Die Kultur hat in den vergangenen Jahren ein auch hausgemachtes Relevanzdefizit entwickelt. Kultur wird als nicht systemrelevant und gegeben hingenommen. Nun liegt es aber nicht nur an der Kulturszene, diese Relevanz zu thematisieren und sich noch beherzter darum zu bemühen, sondern eben auch an der Stadtgesellschaft und Verwaltung, aktiv Teil dieses Prozesses sein zu wollen. Beherzt und mutig – und das gerade weil die Kassen leer sind.

Denn, wie schon beschrieben, Kultur ist der Raum für Aushandlungsprozesse, für das regelmäßige Ordnen und Überprüfen unserer aller Wertesysteme, für das Erproben und Einstudieren neuer gesellschaftlicher Regeln (1,5m Abstand) und nicht zuletzt die perfekte Keimzelle für Neues, Beachtliches und Innovatives.

Eine lebendige und nicht strukturell vernachlässigte freie Kulturszene kostet Mühen, Beharrlichkeit und Mut, bringt aber mit etwas Geschick langfristig und beständig bares Geld in die vielerorts leeren Kassen einer Stadt.



BERGISCHE MUSIKSCHULE

EIN BESONDERES MUSIKSCHULJAHR

Auch das Musikschulleben wurde 2020 pandemiebedingt „auf den Kopf und vor ungeahnte Herausforderungen gestellt“. Schüler*innen, Lehrkräfte und Musikschulverwaltung haben sich auf neue, ungewohnte Unterrichtsformen und Abläufe eingestellt, sodass auch in Phasen des kompletten Lockdowns ein alternatives, meist digitales Unterrichtsangebot aufrechterhalten werden konnte.



„Live aus Wuppertal“ mit Bands der Bergischen Musikschule | Juni 2020 © Foto: Jonathan Rabanus

Konzertveranstaltungen wurden nahezu unmöglich. Mit „Live aus Wuppertal“ wurde Kulturschaffenden eine Online-Plattform zur Verfügung gestellt, von der auch die Bergische Musikschule Konzertbeiträge streamen konnte. Auch die jährlichen „SingPause“-Konzerte, die normalerweise mit 2.700 Kindern in der Historischen Stadthalle stattfinden, wurden live in Schulen und Wohnzimmer gesendet. Bei teils eisigen Temperaturen fuhren klavierspielende Musiker*innen der Bergischen Musikschule auf einem LKW durch die Straßen und stoppten an Hochhäusern, Spielplätzen und Altersheimen. „Das Viertel klingt...“ konnte als eine der wenigen Veranstaltungen des Jahres wieder an diversen Outdoor-Standorten im Luisenviertel stattfinden.



SingPause-Livestream aus der Historischen Stadthalle | Juni 2020 © Foto: Raphael Amend



Das Viertel Klingt | Luisenviertel | September 2020 © Foto: Andreas Fischer



Konzert der Talentakademie | Hannah Fahrenkamp, Luise Seeborn und Ngoc Mai Nguyen | Januar 2020 © Foto: Timo Platte

Große Konzertprojekte wurden verschoben und warten auf ihre Nachholtermine – nicht zuletzt das lang geplante Kooperationskonzert mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Wuppertal zum Engelsjahr oder die vom Bund geförderten Gemeinschaftskonzerte mit der Folkwang Musikschule Essen zum Beethoven-Jubiläum.

In Kooperation mit Schulen war besondere Kreativität gefragt, um den Kontakt zu Schüler*innen aufrecht zu erhalten. Singprojekte konnten während des Singverbots an Schulen nicht wie gewohnt durchgeführt werden, sodass auf alternative Wege der Musikvermittlung ausgewichen wurde – z.B. mittels einer Großbestellung von Ukulelen, die im Programm „JeKits Singen“ eingesetzt werden konnten. Wie in vielen Bereichen der Gesellschaft wurde das Thema „Digitalisierung“ auch an der Bergischen Musikschule auf ein neues Niveau gehoben. Die persönliche Begegnung und das gemeinsame Erleben von Musik bleibt trotz aller alternativen Unterrichtsformen Kernaufgabe im Bildungsauftrag der Bergischen Musikschule.

Die personelle Entwicklung der Bergischen Musikschule konnte trotz massiver pandemiebedingter Einschränkungen wie geplant umgesetzt werden, sodass sowohl die Honorare der freiberuflichen Lehrkräfte um rund 20 % erhöht wurden, als auch zusätzliche feste Stellen besetzt werden konnten.

FÖRDERKREIS DER BERGISCHEN MUSIKSCHULE E.V.

Der Förderkreis der Bergischen Musikschule hilft der Einrichtung in Abstimmung mit der Schulleitung in ideeller und materieller Hinsicht. Er unterstützt alles, was der weiteren Verbesserung der Ausbildung, der Organisation des Unterrichtsbetriebs und der Steigerung der pädagogischen und künstlerischen Aktivitäten des Instituts dienlich ist. Er ermöglicht Teilhabe – Denn niemand soll aus finanziellen Gründen ausgeschlossen bleiben.

Es ist absehbar, dass das Jahr 2021 weiterhin von Einschränkungen geprägt sein wird. Trotzdem gibt es Hoffnung, dass die Bergische Musikschule ihre Stahlkraft als wichtiger Ort für Bildung und Kultur für alle Wuppertaler*innen bald wieder voll entfalten kann.

KONTAKTDATEN

Bergische Musikschule
Hofaue 51
D-42103 Wuppertal

Telefon +49 202 563-7070

E-Mail bergische.musikschule@stadt.wuppertal.de

www.bergischemusikschule.de

STADTBIBLIOTHEK



2020 entwickelte die Stadtbibliothek Wuppertal unter Coronabedingungen innovative Veranstaltungsformate und Streaming-Angebote. Im Juli eröffnete die Stadtteilbibliothek Cronenberg nach Sanierung als moderne Familienbibliothek.

JAZZ, KLASSISCHE MUSIK UND ARTHOUSE-FILME STREAMEN MIT DEM BIBLIOTHEKSAUSWEIS

Im ersten Lockdown boomten die digitalen Bibliotheksangebote. Über 1.200 Wuppertaler*innen nutzten das kostenlose digitale Schnupper-Abo. In rascher Folge baute die Bibliothek das Angebot aus: Die Streamingdienste „NAXOS“ für Jazz und Klassik, „TigerBooks“ zum Vorlesen für die Kleinen und Brockhaus-Schülertrainings fürs Home Schooling ergänzten das bereits etablierte Streamingportal „Filmfreund“ für Arthouse-Filme, die Online-Sprachkurse von Rosetta Stone und die e-Book-Ausleihe über die „Bergisch eMedien“.



Tiger Books – Bilderbücher online zum Vorlesen und vorlesen lassen
© Foto: Stadtbibliothek Wuppertal

#WOHNZIMMERLESUNGEN

Abgesagte Lesungen von Autor*innen verlegte die Bibliothek ins Netz. Autor*innen mit überwiegend lokalem und regionalem Bezug erhielten über die Stadtbibliothek eine Bühne. Aus ihren Werken lasen Tanja Heinze, Stefanie Hohn, Jacqueline Valérie Droullier (im Bild), Sascha Gutzeit, Sibyl Quinke und viele mehr. Die Videos der #wohnzimmerlesungen sind auf der Homepage und den Social Media-Kanälen der Bibliothek verlinkt und dort dauerhaft abrufbar

Hier liest Jacqueline Valérie Droullier aus Bibbernacht (Jugend-Anthologie) ihre Kurzgeschichte „Spielst du mit mir?“
Erschienen im Mystic Verlag, Herausgeber Christoph Grimm
© Foto: Stadtbibliothek Wuppertal



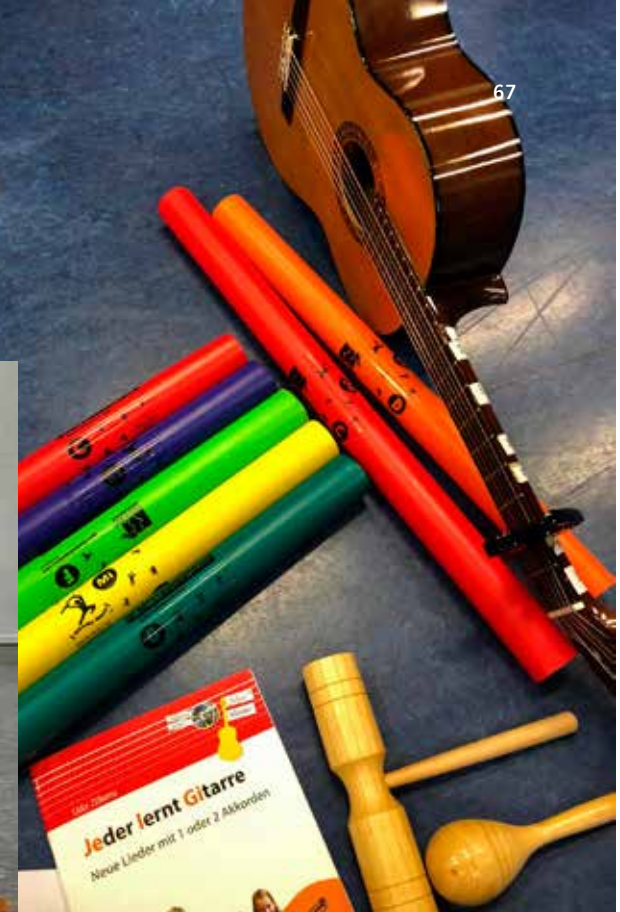
Das Veranstaltungsplakat zum Urban Game
©: Gerd Neumann | Medienzentrum Wuppertal



Die Eröffnungsfeier für die neu gestaltete Stadtbibliothek Cronenberg wird nachgeholt! © Foto: Stadtbibliothek Wuppertal



Kontaktlose Medienausleihe im ersten Lockdown – Papiertüten mit Kultstatus.
© Foto: Stadtbibliothek Wuppertal



Das Angebot „Jeder lernt Gitarre“ wird wegen hoher Nachfrage sicher zukünftig wiederholt. © Foto: Stadtbibliothek Wuppertal

ENGELS2020 – BEITRÄGE DER BIBLIOTHEK ZUM JUBILÄUMSJAHR

Die Doppelausstellung **Mensch Engels/EngelsGesichter** konnte zum Auftakt des Engels-Jahres noch eröffnet werden. Während des Lockdowns war ein Besuch digital auf www.engels2020.de möglich. Zum Ausklang des Jahres wurde die Ausstellung erneut in der Zentralbibliothek gezeigt.

Gemeinsam mit die urbanisten e.V. entstand das Spiel „Klassenkampf – wem gehört die Stadt?!“. Bei diesem Urban Game findet alles auf der Straße statt: Die Teams „Bourgeoisie“ und „Arbeiterklasse“ erkunden – Aufgaben lösend und um Ressourcen spielend – den urbanen Raum und gewinnen so eine Sicht auf die Stadt zu Zeiten ihrer industriellen Hochblüte und zu Engels' gesellschaftlichen Ideen. Das Spiel erfreute sich ab Sommer großer Beliebtheit. Es kann auch nach Ablauf des Engels-Jahres für Teamevents aller Art ausgeliehen werden.

WIEDERERÖFFNUNG DER STADTEILBIBLIOTHEK CRONENBERG

Vom attraktiven neuen Bestand an Büchern, Zeitschriften, Spielen und Filmen profitieren die Wuppertaler*innen schon seit Sommer 2020. Veranstaltungen besuchen, im Loungesessel bei einer Tasse Kaffee in Büchern blättern oder in der Zeitung lesen, einer vorgelesenen Geschichte lauschen – all das wird jedoch wohl erst nach Abklingen der Pandemie möglich sein.

Bib4Teens – JUGEND LIEST!

„Mehr als nur Bücher“ bedeuten Geschichten für die Teilnehmer*innen der neuen Bib4Teens-Jugendredaktion, die seit Anfang 2021 das Angebot der Stadtbibliothek für Jugendliche erweitert. Redakteur*innen ab 12 Jahren dürfen die Medien des 4Teens-Bereiches als Erstes ausleihen und teilen ihre Eindrücke im exklusiv eingerichteten Blog. Unter www.bib4teens.de erscheinen die Besprechungen der Bücher oder auch Games zum Nachlesen, werden aber auch als direktes Feedback der Zielgruppe an die Buchverlage weitergeleitet. Durch die kritische Auseinandersetzung mit den konsumierten Medien unterstützt die Jugendredaktion die Ziele des Medienkompetenzrahmens NRW. Die Redaktionssitzungen mit über 35 Jugendredakteur*innen finden während des Lockdowns digital, im Normalfall aber in der Zentralbibliothek statt. Anmeldungen sind jederzeit möglich.

LERNORT BIBLIOTHEK VOR, NACH UND WÄHREND DES LOCKDOWNS

Nach den ersten landesweiten Lockerungen ermöglichte die Stadtbibliothek eine kontaktlose Medienausleihe. Dabei konnten die Bibliothekskund*innen ihre online vorbestellten Medien in Papiertüten abholen. Ein Veranstaltungsprogramm konnte 2020 in nur sehr modifizierter Form angeboten werden. Im Herbst startete in der zentralen Kinderbibliothek Bücherschiff die Schreibwerkstatt **Weltraum, Wasser und Wunderländer – Magische Reisen mit Stift und Papier**. Die Autorin und Kinderbuchpreisträgerin Andrea Karimé konnte die Kinder nach der Auftaktveranstaltung in der Bibliothek auch im virtuellen Raum begeistern.

KONTAKTDATEN

Stadtbibliothek Wuppertal
Kolpingstraße 8
D-42103 Wuppertal

Telefon +49 202 563-6001
Telefax +49 202 563-8489
E-Mail stadtbibliothek@stadt.wuppertal.de
www.stadtbibliothek-wuppertal.de
www.facebook.com/stadtbibliothek.wuppertal
www.instagram.com/stadtbibliothekwuppertal

Um analoge und digitale Bibliotheksangebote auszuwogen zu gestalten, wird mit Unterstützung der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung und in Zusammenarbeit mit der Bergischen Musikschule ab 2021 der Notenbestand für Zupf-, Streich- und Tasteninstrumente erneuert.

Zusätzlich werden digitale Noten über die App „nkoda“ ins Angebot aufgenommen, die die Nutzung und Bearbeitung von digitalen Notenwerken auf dem Tablet erlaubt. Die Abo-Kosten für diesen Dienst werden in der Jahresgebühr für den Bibliotheksausweis enthalten sein.

Hinweise auf zukünftige Schwerpunkte wird eine 2020 in Kooperation mit der Bergischen Universität durchgeführte (Nicht-)Nutzer*innen-Umfrage liefern.

DER GRÜNE ZOO WUPPERTAL

BESUCHER*INNENENTWICKLUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Zahl der Besucher*innen lag 2020 bei 261.252 Personen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dies ein deutlicher Rückgang. Angesichts der beiden Lockdowns, der Obergrenzen für Besucher*innen sowie der teilweisen Einstellung des Schwebebahnbetriebs in den Sommermonaten ist dies jedoch ein gutes Ergebnis.

Mit der Wiedereröffnung nach der ersten coronabedingten Schließung wurde das Online-Ticketing eingeführt, was einen wichtigen Schritt in Richtung Zukunftsfähigkeit und Kund*innenfreundlichkeit darstellt. Dies bewährte sich ebenso wie das selbst konzipierte Hygienekonzept.

BAUPROJEKTE UND ANLAGEN

Maßgebliches Bauprojekt im Jahr 2020 war die neue Freiflugvoliere ARALANDIA, die der Zoo-Verein Wuppertal finanziert und gebaut hat. Die Arbeiten an der 1.100 Quadratmeter großen Voliere konnten im Frühjahr 2020 abgeschlossen werden. Im Rahmen von Umbaumaßnahmen wurde die Anlage der Mishmi-Takine vergrößert. Gleichzeitig konnten durch umfassende Arbeiten an der Geländestruktur des Geheges die Lebensbedingungen dieser zentralasiatischen Gebirgsbewohner deutlich verbessert werden.



© Foto: Grüner Zoo Wuppertal



© Foto: Grüner Zoo Wuppertal

EREIGNISSE IM TIERBESTAND

Mit dem Elefantenbullen-tausch von „Tusker“ und „Tooth“ gab es einen der größten Transporte seit langem. Erfreulicherweise erblickten drei Elefantenjungtiere sowie Pudus das Licht der Welt. Für beide Arten führt der Grüne Zoo Wuppertal die Europäischen Ex-Situ Programme (EEP). Darüber hinaus sorgten die Goldkatzen, Okapis, Hirscheber und Rauschuppenpythons für lang ersehnten Nachwuchs, ebenso wie alle drei Pinguinarten. In Vorbereitung auf ARALANDIA zogen im Laufe des Vorjahres sechs Hyazintharas und achtzehn Chile-Flamingos aus anderen Betrieben ein. Passend dazu gab es bei den Sonnensittichen siebenfachen Nachwuchs. Ende des Jahres verließ der Eisbär „Luka“ den Zoo, um in die vier Hektar große Anlage im Yorkshire Wildlife Park zu ziehen.



Mishmi-Takin auf seiner neugestalteten Anlage © Foto: Claudia Philipp



Elefantenjungtiere Tsavo und Kimana © Foto: Barbara Scheer


Königspinguin Oma stellte einen Altersrekord auf
© Foto: Claudia Philipp


Hirschheber Palu © Foto: Gerrit Nitsch

VETERINÄRMEDIZINISCHE EREIGNISSE

Die Betreuung der trächtigen Elefanten „Sweni“ und „Tika“ prägte das erste Quartal. Regelmäßige Ultraschalluntersuchungen und Vorkehrungen für mögliche Geburtskomplikationen standen an; letztlich verliefen beide Geburten problemlos. Streitigkeiten unter Affen und entsprechende Wundversorgung kamen bei den Schwarzen Klammeraffen und den Bonobos vor. Einzelne Tiere wurden wegen körperlicher Leiden in hohem Alter eingeschläfert: ein Schwarzer Klammeraffe, ein Löwe, ein Nebelparder und ein Königspinguin. Der Pinselohrschweineber „Eberhart“ erholte sich durch eine intensive Therapie von einer schweren Erkrankung des Magens. Schließlich bestanden die weltweit ersten Radiohalsbänder für Großpapageien ihren Praxistest in ARALANDIA.

NATUR- UND ARTENSCHUTZ

Der Grüne Zoo beteiligte sich mit 10.000 US-Dollar am Okapi Conservation Project, führte seine Mitgliedschaften bei „Rettet den Drill“ und GebäudeGrün e.V. fort und unterstützte als Mitglied der Zooverbände VdZ, EAZA und WAZA deren Natur- und Artenschutzbemühungen. Der Zoo-Verein finanzierte einen weiteren Spürhund für die Honorary Rangers des Krüger Nationalparks, beteiligte sich an einem Schutzprojekt der ZGAP für Hirschheber auf Sulawesi und unterstützte Schutzprojekte für des BOS Deutschland e.V. für Orang Utans auf Borneo, der Big Life Foundation für Elefanten in Kenia, der Loro Parque Fundacion für Aras in Südamerika sowie Artenschutzprojekte der Gemeinschaft der Zooförderer mit insgesamt 51.500 Euro – trotz Corona die bislang höchste Summe innerhalb eines Jahres.

ZOO-VEREIN WUPPERTAL E.V.

Der Förderverein des Grünen Zoos konnte im 65. Jahr seines Bestehens trotz der starken Einschränkungen durch das Coronavirus, das das Vereinsleben weitgehend lahmlegte, einen weiteren deutlichen Zuwachs verzeichnen: Die Mitgliedszahl stieg bis zum 30. November 2020 auf einen historischen Höchststand von 2.085. ARALANDIA, mit knapp 6,4 Mio. Euro das größte Projekt des Zoo-Vereins in seiner Geschichte, wurde fertiggestellt und dem Grünen Zoo übergeben. Wie gewohnt unterstützte der Verein den Grünen Zoo auch in anderen Bereichen wie der Öffentlichkeitsarbeit, im Marketing und ganz besonders beim Engagement für den Natur- und Artenschutz und bei der Zoo-Pädagogik.

VERANSTALTUNGEN UND ZOO-PÄDAGOGIK

Veranstaltungen, Konzerte, Führungen oder Ferienaktionen für Kinder konnten pandemiebedingt 2020 nicht angeboten werden. Bis Ende Oktober konnten aber 69 Veranstaltungen wie individuell gebuchte Führungen, Kindergeburtstage oder Zoomobilfahrten von der Zoo-Service Wuppertal GmbH des Zoo-Vereins organisiert und durchgeführt werden. Auch die Zoopädagogik war coronabedingt stark eingeschränkt: Die Zooschule betreute 36 Gruppen mit knapp 800 Schüler*innen, sechs Kindergartengruppen besuchten mit 70 Kindern die Hummelschule. Das vom Zoo-Verein unterstützte Zoopädagogische Zentrum veranstaltete außerdem eine Fortbildung für außerschulische Einrichtungen und betreute eine Praktikantin.



KONTAKTDATEN

Zoologischer Garten der Stadt Wuppertal
Hubertusallee 30
D-42117 Wuppertal

Telefon +49 202 563-3600
Telefax +49 202 563-8005
E-Mail kontakt@zoo-wuppertal.de
www.zoo-wuppertal.de

SKULPTURENPARK WALDFRIEDEN



Sean Scully, Sleeper Stack, 2019
© Courtesy of Sean Scully, Foto: Michael Richter



Michael Sandle, St. George Horse (2007)
und Ausstellungshalle Skulpturenpark
© Michael Sandle, Foto: Michael Richter



Sean Scully, Stack (2020) und Grid (1972-2019)
©Courtesy Sean Scully, Foto: Michael Richter

2020 war in vielerlei Hinsicht ein besonderes Ausstellungs- und Veranstaltungsjahr. Die erste durch den Lockdown bedingte Schließung erfolgte vom 20. März bis 1. Mai. Damit waren zwei Ausstellungen betroffen, die zunächst nur bedingt gezeigt werden konnten. Dank der Tatsache, dass der Skulpturenpark im Wesentlichen vor allem ein Freiluft-Museum ist, konnte er als erstes Museum in NRW seinen Betrieb bereits am 2. Mai wieder aufnehmen.

Corona wirkte sich auch auf die Ausstellung des irischen Künstlers Sean Scully aus, der nicht aus den USA anreisen konnte und dessen Werke, die für die Ausstellung vorgesehen waren, nicht rechtzeitig zur Verfügung standen. Der daraus resultierende prozessuale Aufbau entwickelte eine eigene und spannungsgeladene Anziehungskraft, auch für Besucher*innen, die das Geschehen mitverfolgten.

Der Skulpturenpark Waldfrieden hat seit 2009 die Konzertreihen KLANGART und TONLEITER ausgerichtet, die aufgrund der Pandemie erstmals und voraussichtlich längerfristig ausgesetzt werden. Aufgrund der Pandemie wurden die Aktivitäten in den Sozialen Medien deutlich ausgebaut, z. B. mit digitalen Führungen, und wachsende Nutzerzahlen verzeichnet.

Der Skulpturenpark Waldfrieden genoss in diesem Jahr große mediale Präsenz, auch in Rundfunk und Fernsehen, was temporär zu sehr hohen Besuchszahlen führte. Diese sind, trotz der Schließungen im Frühjahr und Herbst, insgesamt als positiv zu bewerten.

Ian McKeever und Tony Cragg,
Bilder & Skulptur im Skulpturenpark Waldfrieden
© VG Bild-Kunst Bonn 2020, Foto Michael Richter



DIE AUSSTELLUNGEN

Ian McKeever und Tony Cragg|Bilder & Skulpturen

8. Februar – 1. Juni 2020

Die Verwendung von Schwarz ist für den britischen Maler Ian McKeever weder emotional finster noch trübsinnig, Eigenschaften, die oft mit dieser Farbe assoziiert werden. McKeever schreibt ihr eine eigene Leuchtkraft zu. Dies zeigt auch seine Serie „Henge“, die er seit 2016 erarbeitet und aus der vier Werke in der Ausstellung gezeigt wurden. Als Dokument der Künstlerfreundschaft, die Ian McKeever und Tony Cragg seit Langem verbindet, begleitet die Ausstellung der Arbeiten McKeever eine Gegenüberstellung mit einer Auswahl von drei neueren Skulpturen Tony Craggs.

Michael Sandle|Skulpturen

8. Februar – 1. Juni 2020

Der britische Bildhauer Michael Sandle erforscht in seinem Werk Bilder von Gewalt, bewaffneten Konflikten, Sterblichkeit und Gedenken. Als leidenschaftlicher Pazifist bringt er die Geschichten und Ideologien von Kriegen in aller Deutlichkeit zum Ausdruck. „Ein Denkmal“, bemerkte Sandle dazu, „ist eine Scheinerinnerung. Es geht um die Frage, woran erinnert wird und was eine Gesellschaft für denkwürdig hält.“

Sean Scully|INSIDEOUTSIDE

11. Juni 2020 – 3. Januar 2021

Es sind Sean Scullys „Stacks“, an denen sich das Konzept der Ausstellung **INSIDEOUTSIDE** absichtsvoll orientiert: Wie seine Skulpturen, die durch allmähliches, sorgfältiges „Stapeln“ einzelner Elemente entstehen, wuchs Scullys Ausstellung am Hang des Hesselbergs nach und nach zu einem Ganzen. Den Höhepunkt des prozessual konzipierten Ausstellungsgeschehens bildet die Schaffung einer Skulptur aus lokalem Kalkstein, die unter Bezugnahme auf Natur und Kunst in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft vor Ort errichtet wurde.

KONTAKTDATEN

Skulpturenpark Waldfrieden

Hirschstrasse 12

D-42285 Wuppertal

www.skulpturenpark-waldfrieden.de

Geschäftsführer: Michael Mader



MEDIENPROJEKT WUPPERTAL 2020

Auch 2020 unterstützte das Medienprojekt Wuppertal junge Menschen bei ihren Filmproduktionen, brachte diese in Wuppertaler Kinos zur Premiere und publizierte sie über YouTube und über den eigenen Verlag als Bildungsmittel. Jugendliche bekamen die Möglichkeit, sich durch selbstgemachte Filme künstlerisch und inhaltlich auszudrücken, durch die Publikation ihre Geschichten medial zu erzählen und damit gesellschaftlich zu partizipieren. Dies war gerade in Coronazeiten besonders wichtig, um die Ohnmachtssituation der Pandemie und ihrer Einschränkungen zu verlassen. Ihre Filme geben ihnen eine selbstbewusste Stimme für ihre Themen und Blickwinkel.

In der Web-Serie **Corona-Diaries – Junge Filme gegen den Untergang** produzierten junge Menschen in Wuppertal Kurzfilme als Tagebuch in der Coronakrise, in denen sie mit Kameras und Handys die Ereignisse in ihrem eigenen Leben dokumentierten und ihre Gefühle und Gedanken reflektierten. Das Projekt wurde im Herbst mit dem Deutschen Multimediapreis ausgezeichnet.



Im Engelsjahr erarbeiteten 30 junge Menschen mit professioneller Unterstützung den Dokumentarfilm **Arbeitswelten** über die Bedeutung der Arbeit für das menschliche Leben. Für den Film wurden junge und alte Menschen aus Wuppertal mit verschiedenen Berufen porträtiert. Bei der Film Premiere im CinemaxX Wuppertal wurde die Filmmusik des Wuppertaler Komponisten Marcel Becker-Neu live durch das Sinfonieorchester Wuppertal präsentiert.

Das 33. Bundesjugendfilmfestival wurde coronabedingt hybrid als digitales Filmfestival mit realer Film Premiere im Juni im Autokino Wuppertal veranstaltet. Hier wurden die besten jungen Kurzfilme aus Deutschland 2020 gezeigt und ausgezeichnet.

KONTAKTDATEN

Medienprojekt Wuppertal
Hofaue 59
D-42103 Wuppertal

Telefon +49 202 563-2647
Telefax +49 202 446-86 91
E-Mail info@medienprojekt-wuppertal.de
www.medienprojekt-wuppertal.de

STATISTIK

TANZTHEATER WUPPERTAL PINA BAUSCH PINA BAUSCH ZENTRUM UNDER CONSTRUCTION		
Besucher*innen August 2019 – 31. Dezember 2020	Aufführungen	Besucher*innen
Opernhaus Wuppertal	22	16.613
Gastspiele/Tourneen Catanzaro/Italien, Tel Aviv/Israel, Charleroi/Frankreich, London/GB	16	18.628
Underground VII und VIII Schauspielhaus und Skulpturenpark Waldfrieden	4	575
Gesamt	42	35.816
Spielzeit 2020-2021 bis 31. Dezember		
Opernhaus Wuppertal	4	1.226
Besucher*innen Gesamt Aufführungen 1. August 2019 – 31. Dezember 2020		37.042
Coronabedingt ausgefallene Aufführungen bis 31. Dezember 2020 Wuppertal, Paris, Los Angeles, Berkeley, Chicago, Ludwigsburg, Berlin, Ottawa, Montréal, Clérmont-Ferrand, Ludwigshafen		
Workshops	6	107
Web und Social Media Tanztheater Wuppertal Pina Bausch August 2019 – 31. Dezember 2020		
Abonnenten*innen Facebook@Tanztheater Pina Bausch	52.857	
Abonnenten*innen Instagram@tanztheaterwuppertal	51.346	
Besuchszahlen pina-bausch.de durchschnittlich	48.000 monatlich	
Web und Social Media Pina Bausch Zentrum under construction November – 31. Dezember 2020		
Abonnenten*innen Facebook@underconstructionwuppertal	747	
Besuchszahlen under-construction-wuppertal.de	27.735	

WUPPERTALER BÜHNEN UND SINFONIEORCHESTER GMBH				
Sparte / Bereich	Besucher*innen Spielzeit 2019/20	Besucher*innen August – Dezember 2020	Gesamt	Abrufe alternativer / digitaler Angebote
Oper	16.966	1.222	18.188	10.338
Schauspiel	19.832	2.727	22.559	38.397
Sinfonieorchester	25.963	3.534	29.497	10.903
Education / Theaterpädagogik	5.457	762	6.219	
Kooperationen / Gastspiele	931	42	973	
Gesamt	69.149	8.287	77.436	59.638

HISTORISCHE STADTHALLE WUPPERTAL			
	VA 2020	Besucher*innen	C*Stornierte VA 2020
Kongresse/Tagungen	54	3.009	32
Gastron./gesell. Veranstaltungen	24	3.818	54
Ausstellungen/Messen/Börsen	4	7.220	15
Fernsehen/Rundfunk/Film/CD/Foto	47	311	1
Kulturelle Veranstaltungen	60	35.633	131
Sonstige Veranstaltungen	7	324	7
Trauungen, Hochzeitsfeiern	24	662	25
Führungen	12	210	0
Gesamt	232	51.187	265

VON DER HEYDT-MUSEUM		
	2019	2020
Besucher*innen	39.000	24.000
Führungen Erwachsene	822	413
Führungen Kinder	388	103

ZENTRUM FÜR STADTGESCHICHTE UND INDUSTRIEKULTUR		
	2019	2020
ENGELSPAVILLON		
Besucher*innen	2.632	684
KONTOR 91		
Besucher*innen	5.911	988
ENGELS-SONDERAUSSTELLUNG*		
Besucher*innen	---	4.188
ENGELS-STADTFÜHRUNGEN		
Teilnehmer*innen	---	581

STADTARCHIV		
	2019	2020
Benutzer*innen	658	437
Führungen Teilnehmer*innen	154	29

*sonstige Veranstaltungen im Rahmen der Engels-Sonderausstellung (Vorträge usw.): 199 Teilnehmer*ninnen

KULTURBÜRO			
	2018	2019	2020
Besucher*innen	95.042	92.882	18.502
Veranstaltungen	784	902	144
Drittmittel Euro	340.033	294.937	233.377
Budget Projektförderung	186.800	174.800	180.441

INSTITUTIONELL GEFÖRDERTE EINRICHTUNGEN 2020		
	Veranstaltungen (analog digital hybrid)	Besucher*innen (analog digital hybrid)
Else Lasker-Schüler-Gesellschaft	2	200
Insel e.V.	13	520
LOCH	56 6	2.884 3.766
Müllers Marionettentheater	30	1.934
Peter Kowald Gesellschaft ort e.V.	12	240
BürgerBahnhof	13	600
Begegnungsstätte Alte Synagoge	47	2.350
die börse	507 274 21	13.263 13.673 363
Kinder- und Jugendtheater	19	2.361
TiC-Theater	70	5.255
Glanzstoff	**	**
Tanzrauschen	**	**
Kulturzentrum Immanuel	32	11.675
Bandfabrik	*	*
Volksbühne	*	*

* Zum Redaktionsschluss lagen keine Angaben vor.

** Die Veranstaltungsformate und Aktivitäten der Institutionen sind nicht in dieser vereinfachten Form darzustellen oder mit den restlichen Angaben vergleichbar.

BERGISCHE MUSIKSCHULE			
	2018	2019	2020
Anzahl Schüler*innen	8.038	8.352	8.465
Anzahl Lehrkräfte	173	185	183
Veranstaltungen (gesamt)	281	267	77
Eigene Veranstaltungen	227	204	63
Veranstaltungen anderer Träger	54	63	14
Besucher*innenzahl bei Veranstaltungen	40.407	40.512	9.499
Eigene Veranstaltungen	28.978	25.681	7.700
Veranstaltungen anderer Träger	11.429	14.831	1.799
Landeszuschuss Euro	133.731	192.931	262.280
Spenden & Sponsoring Euro	148.248	105.702	159.941

STADTBIBLIOTHEK			
	2018	2019	2020
Nutzungen	2.480.619	2.551.512	2.252.234
Öffnungsstunden	9.939	9.923	5.659
Benutzungsausweise	18.086	17.810	15.702
Ausleihen/Entleiher*innen	62,67	60,67	41,47
Medienetat Euro	339.699	334.180	350.330
Veranstaltungsteilnehmer*innen	21.137	21.724	5.844
Davon: Kinder und Jugendliche	19.098	20.008	5.453
Führungen	505	1.428	165

Der Grüne Zoo Wuppertal			
	2018	2019	2020
Besucher*innen	571.926	585.089	261.525
Dauerkartenbesitzer*innen	9.860	9.803	3.121
Tierbestand	3.385	3.297	3.286
Tierarten	375	319	307
Drittmittel Euro	132.860	157.470	32.595

MEDIENPROJEKT			
	2018	2019	2020
Teilnahme junge Filmemacher*innen	800	800	*600
Anzahl Filme	200	210	230
Anzahl Filmpremieren	25	32	*28
Kinopremieren-Zuschauer*innen	6.000	6.000	*2.000
Filmnutzer*innen Streaming/ DVD deutschlandweit	850.000	850.000	*700.000
Zuschuss Stadt Euro	68.710	76.210	70.430
Drittmittel Euro	119.919	125.117	141.365
Führungen	505	1.428	165

* coronabedingte Reduzierung



Echt Wuppertal.



In Wuppertal zeigt eine Baronin wo's langgeht.

Wer mit Fabienne van Straten als Baronin das Tal erkunden möchte, bucht am besten gleich in der TreueWelt. Hier finden Sie auch weitere Veranstaltungen und viele Vorteile. Sie werden begeistert sein.